



Druckpreis in Breslau und in der Provinz bei unseren Agenturen durch eigene Boten frei ins Haus viertel. 54.— Wtl. mon. 18.— Wtl. wochentl. 4,50 Wtl.; bei Abholung d. d. Wochenscheine viertel. 60.— Wtl. mon. 17.— Wtl. wochentl. 4.— Wtl.; bei Abholung d. d. Wochenscheine in Breslau viertel. 48.— Wtl. mon. 16,50 Wtl. wochentl. 3,50 Wtl. Bei der Post vierteljährlich. 54.— Wtl. monatlich. 18.— Wtl.

Breslau, Donnerstag, 19. Januar 1922

Einschickungsgebühr für den Inhalt. Raum im Mittelmaßhöhe 225 Wtl. (Abendblatt 2,50 Wtl.), bei Anzeigen aus Schießen und Bolen 1,70 u. 2.— Wtl. In der Vorauszahlung. Abnahme. 100. Schießen und Bolen 1,20 Wtl. Ziehungsfache 90 Pf. Familienanzeigen nur zwei- und mehrblättrig. die zweifache Wtl. Meterhöhe (6 Wtl., Anzeigen auf bezogener Seite (8 Blätter) 9,50 Wtl., Schießen u. Bolen 8.— Wtl.

Hauptredaktion: Dr. Richard Schott. Fernsprecher der Redaktion Ring Nr. 2081, 2722 und 540 (letzte nur für den Stadterwerb), der Handelsredaktion Ring Nr. 4416. Fernsprecher der Redaktion 10 bis 12 Uhr. Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. Kettungsbestellung und Anzeigenannahme (Schluß 5 Uhr. ohne Gewähr für eine bestimmte Nummer) in der Geschäftsstelle. Schwanenstraße 47/48 (Fernsprecher Ring Nr. 1944 und 4416 und in der Betriebsverteilung Kottbuserstraße 17, Fernsprecher Ring Nr. 4758. Telegramm-Adresse: Schlesiens. Postfachkonto: Breslau 38. Wllh. Gottl. Korn. — Geschäftsstelle

## Ministerreden auf dem Industrie- und Handelstage.

w. Berlin, 18. Januar. Unter sehr starker Beteiligung ist heute vormittag der Deutsche Industrie- und Handelstag in der Berliner Handelshochschule zur 42. Vollversammlung zusammengetreten. Der Vorsitzende, Präsident der Handelskammer Franz von Mendelssohn, eröffnete die Tagung mit kurzen Begrüßungsworten, und erteilte sodann dem Reichsfinanzminister Dr. Wirth das Wort, der u. a. ausführte: Wir haben ein Jahr des Leidens und der Betrübnis hinter uns, ein Jahr, in dem sich die Wucht der Sieger uns gegenüber auswirkte. Wir glauben nicht, daß das Jahr 1922 dem alten Jahre gleich sein wird. Die Welt beginnt die große Krisis, die den ganzen Erdball durchzieht, wirtschaftlich zu betrachten und den großen Problemen wirtschaftlich näher zu kommen. Die großen wirtschaftlichen Probleme müssen gelöst werden durch verständnisvolle Verhandlungen. Wir stehen jetzt zwischen Tür und Angel. Auf Genua soll jetzt Genoa folgen. Es bedeutet einen großen Erfolg, daß zum ersten Male nach der Weltkatastrophe die Nationen sich als gleichberechtigt versammeln wollen, um wirtschaftliche Dinge zu erörtern. Erstmals ist die deutsche Regierung als gleichberechtigter Faktor eingeladen. Der Industrie und ihren Handelsbeziehungen wünschen wir namens der Reichsregierung vollen Erfolg. Wir denken, daß Sie nach demokratischen Grundsätzen nicht nur die Regierung um Hilfe angehen werden, sondern daß gerade Sie als die Vertreter von Handel und Industrie bereitwilligst sagen: Wir wollen der Regierung helfen. Die Staatsautorität wieder aufzubauen ist unsere vornehmste Aufgabe. Wir hoffen, daß ein Chaos vermieden wird und wir eine Autorität gewinnen, die uns erlaubt, die Arbeit mit dem Schutze zu begleiten, dessen sie bedarf. Ich begrüße besonders die Vertreter der besetzten Gebiete und entbiete besonders herzlich Willkommen den Vertretern Oberschlesiens. Die Randgebiete, Rheinland, Pfalz und Oberschlesien sind Gegenstand unserer besonderen Sorge. Wir empfinden die Sorgen der besetzten Gebiete besonders herzlich und widmen ihnen unsere besondere Sorgfalt. Eines retteten wir uns, und das wollen wir mit allen materiellen und geistigen Kräften erhalten, die Einheit der Wirtschaft und des deutschen Volkes. Wir sind überzeugt, durch die Einheit von Handel und Industrie die Einheit des deutschen Volkes für alle Zeit gesichert zu haben. In diesem Sinne entbiete ich Ihrer Tagung ein herzlich willkommen.

Der preussische Handelsminister Siering überbrachte die Glückwünsche der preussischen Staatsregierung. Er führte u. a. aus: In dem Ausmaße, wie bei der letzten Tagung im Dezember 1920, besteht das ungeheure Elend in den wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr, wenn diese Besserung auch gegenwärtig noch nicht sehr wesentlich sei. Es sei unmöglich, sich gegenwärtig von den Friedensvertragsbestimmungen frei zu machen. Industrie und Handel aber können nicht gefunden, wenn man von den Reparationen in dem jetzt vereinbarten Maße nicht wesentliche Erleichterungen eintreten läßt. Die Erschließung neuer Absatzgebiete sei notwendig. Aus diesem Grunde seien die angebahnten Verhandlungen mit der Sowjetregierung zu begrüßen. Nicht auf die Staatsform Rußlands komme es an, sondern auf den russischen Absatzmarkt. Deshalb habe man auch der russischen Delegation in Berlin gern die nötigen Unternehmlichkeiten geschaffen.

Die Versammlung nahm eine Erklärung an, in der der deutsche Industrie- und Handelstag der gewalttätigen von Deutschland losgerissenen Landesteile, besonders Oberschlesiens, des Saargebietes und der besetzten Gebiete am Rhein gedenkt. Den ersten Vortrag hielt das Präsidialmitglied Dr. Brand über die Zukunft der Handelskammern.

\* Optimismus in allen Lebenslagen ist gewiß zweckmäßig. Der Optimismus des Reichsfinanzministers Wirth und des sozialdemokratischen Handelsministers Siering dürfte aber, wie die Dinge bei uns innen- und außenpolitisch liegen, auf sehr schmalen Füßen stehen. Herr Wirth will das Chaos vermeiden und die Staatsautorität wieder aufrichten. Dazu gehört vor allen Dingen, daß die Staatsregierung dem Parteibetriebe enttrübt wird, daß sie über den Parteien steht. Davon ist bei uns einstweilen keine Rede. Der Handel um das Steuerkompromiß ist der beste Beweis dafür. Wenn Dr. Wirth die Industrie um Unterstützung bittet, so muß daran erinnert werden, daß die Industrie den aufrichtigen Willen gezeigt hat, durch eine Kreditaktion der Regierung zu helfen. Herr Wirth hat es aber zugelassen, daß seine sozialistischen Koalitionsgenossen das Hilfswerk sabotierten und verstanden ließen. Daß der Genosse Siering bei der Wiederanfnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland die Staatsform Rußlands als quantitativ vernachlässigbar betrachtet, entspricht gewiß dem Ideal der Sozialdemokraten; eine derartige Nichtbeachtung liegt aber nicht im Interesse Deutschlands. Mit einem bolschewistisch regierten und im Auslande unter reichlicher Verwendung von Geldmitteln agierenden Rußland sind aber keine Geschäfte zu machen; darüber ist niemand im Unklaren. Im übrigen wird man die Empfindung haben, daß der Optimismus unserer gegenwärtigen Regierungsmänner einigermaßen gewonnen klingt; sie wollen damit vor sich selbst und vor ihren Gefinnungsgenossen die Erfüllungspolitik rechtfertigen, der Wirth auf dem Parteitage des Zentrums die Auslegung gegeben hat, daß sie politisch gemeint gewesen sei, und daß die wirtschaftlichen Folgen das Ausland zu tragen haben werde. Wirth haben allerdings im wesentlichen wie die politischen und wirtschaftlichen Folgen zu tragen.

## 31 Millionen Goldmark bezahlt.

Paris, 18. Januar. Die Reparationskommission hat heute die Reparationskommission amtlich davon verständigt, daß der Gegenwart von 31 Millionen Goldmark in fremden Devisen bezahlt worden ist.

## Eine unerhörte Entscheidung des Votschasterrates.

Berlin, 18. Januar. Durch Beschluß des Votschasterrates war die deutsche Regierung verpflichtet, die Kosten der Unterbringung der interalliierten Überwachungskommission in Deutschland zu tragen und außerdem gewisse Zulagen zu den Gehältern zu zahlen, während die eigentlichen Gehälter und Löhne bisher von deren Regierungen bezahlt wurden. Dieser Tage ist eine weitere Entscheidung des Votschasterrates getroffen worden, die auch noch die Kosten für die Gehälter der Kommissionsmitglieder Deutschland auferlegt, und zwar rückwirkend für die gesamte Zeit der Tätigkeit der einzelnen Mitglieder. Nach dem augenblicklichen Stande unserer Valuta würde dies für etwa 1200 Kommissionsmitglieder die runde Summe von zwei Drittel Milliarden Papiermark ausmachen.

## Ausprache im Auswärtigen Ausschub.

Berlin, 18. Januar. Der Auswärtige Ausschub des Reichstages trat heute vormittag 11¼ Uhr zusammen. Gleich nach Eröffnung der Sitzung ergriff Rathenau das Wort und berichtete in mehr als einstündiger Ausführungen über seine Besprechungen in London, Paris und Cannes. Hieran schloß sich eine Diskussion, in deren Verlauf auch Dr. Wirth das Wort zu längeren Ausführungen über die außenpolitische Lage ergriff. Die Verhandlungen waren vertraulich.

## Die Washingtoner Konferenz.

### Der Streit um das Marineabkommen.

\* Paris, 18. Januar. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Die in Washington herbeigeführte Verzögerung im Abschluß des Marineabkommens, dem die Zustimmung Japans wegen der Befestigung der Inseln im Pazifischen Ozean noch immer fehlt und dem auch England noch insofern Widerstand leistet, als es mit den Bedingungen für die Herstellung der auslaufenden Schiffe nicht einverstanden ist, ruft in den Vereinigten Staaten zahlreiche Kommentare hervor. Die Mehrheit des amerikanischen Senats soll bereits der amerikanischen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz bekanntgegeben haben, daß das Marineabkommen und die Vereinbarungen für den äußersten Orient auf der gegenwärtigen Grundlage nicht ratifiziert werden könnten. Wenn der Senat diese Abmachungen ratifiziere, müßten von Japan Konzessionen zu Gunsten einer Vorzugsstellung für China erlangt werden. Die innere amerikanische Politik erfordert es, daß die Konferenz zu einem vollen Erfolge führe, weil sonst die Senatswahlen im Jahre 1922 einen Sieg der Demokraten herbeiführen könnten.

\* Paris, 18. Januar. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Die französische Abordnung in Washington will am 28. Januar Newyork verlassen und nach Frankreich zurückkehren.

## Die Konferenz von Genua.

\* Paris, 18. Januar. (Von unserem Sonderberichterstatter.) „Daily Chronicle“ erklärt, daß die Konferenz von Genua ein ausgeglichenes Programm haben müsse. Die politischen Angelegenheiten sollen von den wirtschaftlichen nicht abgetrennt werden; denn die Politik beherrscht die Wirtschaftsangelegenheiten. Wenn die Konferenz von Genua einen Wert haben soll, um dem europäischen Handel wieder aufzuhelfen, müssen die politischen Fragen besprochen werden. Die grundlegenden Bedingungen für das Wiederaufleben des Handels sind ausschließlich politischer Natur. Sie umfassen die Abrüstung, die Abmachungen für den Frieden, die Öffnung der Grenzen und die Einführung des Gleichgewichts in den Budgets.

## Frankreichs Drängen auf Bestrafung der Kriegsschuldigen.

\* Paris, 18. Januar. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Aus Anlaß der Interpellation des Abgeordneten Bonnet, der die Regierung auffordert, das Notwendige wegen Bestrafung der deutschen Kriegsschuldigen zu veranlassen, führt der „Intransigent“ aus, daß man den Art. 228 des Versailler Friedensvertrages nicht vergessen dürfe. Dieser sei auf Antrag von Lloyd George gegen den Willen der amerikanischen Friedensdelegation in den Friedensvertrag aufgenommen worden. Heute müsse gesagt werden, was die französische Regierung zu tun gedenke, um die Resolution der Kommission zur Erörterung der Kriegsschuldigen-Projekte in Leipzig zur Durchführung zu verhelfen. Das Blatt leistet sich die abenteuerliche Behauptung, daß eine schwere Bestrafung der deutschen Generale dem schwachen Kabinett Wirth ein wenig Mühsal bereiten würde. Auch die demokratische Anschauung in Deutschland, die noch immer den rechten Weg suche, würde durch diese Bestrafung ermüdet werden. Das Blatt behauptet, daß Poincaré, der sich so oft gegen die Straflosigkeit der deutschen Verbrechen gewandt habe, in dieser Hinsicht energisch vorgehen wird. An seiner Entschlossenheit, die Bestrafungen zu erreichen, dürfe nicht gezweifelt werden.

## Ein französisch-italienisches Sonderabkommen.

Paris, 18. Januar. Nach dem „Intransigent“ berichtet der Pariser Korrespondent der „Gazetta del Popolo“, Briand habe in Cannes Tononi ein französisch-italienisches Sonderabkommen angeboten und Tononi dieses beschlossen, die Initiative Briands wieder zu verlegen. In diesem Abkommen verprochen sich beide Mächte gegenseitig Unterstützung im Falle eines Angriffes ihrer Gegner.

## Nach Cannes.

G. London, 16. Januar.

Die Urheber des Planes einer alleuropäischen Konferenz, den Lloyd George zu dem seinigen gemacht hat, waren, wie ich wiederholt betonte, von vornherein darauf gefaßt, daß Frankreich alles aufbieten werde, um seine Verwirklichung zu durchkreuzen. Sie versprachen sich aber schlimmsten Falles von seiner Aufrollung doch so viel, daß sie über die Möglichkeit eines Zusammenarbeitens mit Frankreich Klarheit schaffen und das bisherige verderbliche System des „Glaubensmachens“ enden werde. Diese Erwartung wenigstens hat sich erfüllt. Zum ersten Male hört man nach einer Konferenz zwischen den englischen und französischen Staatsmännern nichts mehr von dem „complete accord“ zwischen England und Frankreich, wie die stehende Formel lautete, und zum ersten Male wird offiziell angegeben, daß die beiderseitigen Staatsmänner nun gezwungen sein werden, ihren tiefgehenden Differenzen offen ins Gesicht zu sehen. Statt zu versuchen, sie zu verdecken. Und das um so mehr, als Lloyd George und Poincaré nun ihren Standpunkt mit Bezug auf diese Differenzen, wie sie sich um die Frage des Garantiepactes kristallisiert, zum allgemeinen Besten fixiert haben. Begründet auf diese schriftliche Fixierung gibt die „Westminster Gazette“ heute von diesen Differenzen folgende kurze und zutreffende Zusammenfassung:

„Lloyd George hat in seiner Denkschrift die Bedingungen, unter denen der Garantiepact angeboten wurde, deutlich angegeben, nämlich 1) daß er eine englische Annahme von Verantwortunglichkeiten im östlichen Europa „nicht einmal dem Schein nach einschließen darf“, 2) daß das neue französische Unterseebootprogramm aufgegeben werden muß und 3) daß Frankreich einwilligen soll, in einem großen Versuch der Rekonstruktion Europas mitzuarbeiten und sich an einer Konferenz zu beteiligen, zu der die Mätereierung zu den gleichen Bedingungen, wie die anderen Regierungen, nämlich ohne schriftliche Bedingungen, eingeladen werden sollte. In der Frage der Reparationen war Lloyd George weniger deutlich; aber die Notwendigkeit einer Änderung in der heutigen Haltung Frankreichs einschließlich den Verzicht auf militärische Sanktionen war offenbar eingeschlossen. In der Resolution der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, in einem Artikel, der in der „Revue des Deux Mondes“ erschien, hat Poincaré nicht weniger deutlich die Bedingungen angegeben, unter denen der Pact nach seiner Ansicht für Frankreich allein annehmbar wäre. Sie sind: 1) daß er Polen nicht weniger als Frankreich gegen einen Angriff garantiert, 2) daß England eine Armee unterhält, die ausreichte, um einen solchen Angriff nicht nur abzuwehren, sondern ihn zu „antizipieren“, 3) daß er keine Verkürzung der Rheinbesetzung mit sich bringen darf, 4) daß er eine Verpflichtung Frankreichs einschließt, die britischen Grenzen gegen einen Angriff zu verteidigen, und 5) daß Frankreich nicht verpflichtet ist, an der Genuaer Konferenz teilzunehmen, außer wenn alle seine berechtigenden „Rechte“ gegenüber Deutschland und Rußland im voraus ausdrücklich garantiert worden sind.“

Angesichts dieser Differenzen, von denen das Blatt meint, sie könnten kaum größer sein, ist die öffentliche Meinung hierzulande bezüglich folgender zwei Punkte so gut wie einmütig, einmal daß Poincarés Bedingungen für England ganz unannehmbar sind und daß jede englische Regierung, die eine Allianz à la Poincaré abschließen wollte, mit der allerhöchsten Opposition im eigenen Lande zu rechnen hätte, und zweitens, daß Lloyd George seine großen Pläne einer europäischen Rekonstruktion nicht aufgeben könnte, ohne kein Ansehen auf schwerste zu schädigen, und daß er daher an ihrer Verwirklichung weiterarbeiten wird, auch wenn er Frankreichs Mitwirkung nicht erwarten kann. Wie sie aber unter diesen Umständen möglich sein soll, darüber scheint sich die öffentliche Meinung den Kopf noch sehr wenig zerbrochen zu haben, und zwar nicht um wenigstens deshalb, weil sie nach meiner Ansicht die durch Poincarés Wiederaufleben geschaffene Lage viel zu optimistisch zu beurteilen geneigt ist.

Man stößt überall auf die Ansicht, daß das Ministerium Poincaré nur ein kurzes Spielchen, nur ein letzter Versuch der Chauvinisten und Militaristen, das Rad der Geschichte rückwärts laufen zu lassen, sein werde, und daß es für den Frieden und Fortschritt der Welt vielleicht nur gut sei, wenn Poincaré und seine Freunde nun die Gelegenheit erhielten, ihre Weisheit zu verheißeln, zumal sie es ja sicher doch nicht wagen würden, der ganzen Welt zum Trotz ernstlich an die Ausführung ihres Programms zu gehen und zum Beispiel ins Ruhrgebiet einzurücken. Man scheint sich mit ähnlichen Ansichten auch in Deutschland zu beruhigen. Ich befürchte aber, wie gesagt, daß sie einen recht gefährlichen Optimismus verraten, und ich möchte bezweifeln, daß die hiesigen leitenden Kreise ihn tatsächlich teilen. Ihre Stimmung charakterisiert eher die Befürchtung, daß Europa während der Poincarézeit eine höchst gefährliche Krisis ersten Ranges wird durchmachen müssen, verbunden mit einem Gefühl der Hilflosigkeit für den Fall, daß Frankreich wirklich losbrechen sollte und Lloyd Georges „moralische Überredung“ an den wilden Männern in Paris verplatzt.

Wie gefährlich die Situation tatsächlich ist, zeigt vielleicht nichts besser als die Tatsache, daß selbst die „Times“, die unter William Stead drei Jahre lang die getreue Handlangerin der französischen Politik war, alarmiert ist und sichtlich von Frankreich abzurücken beginnt. In dem (in Nr. 28 unserer Zeitung wiedergegebenen) Telegramm an sein Blatt spricht Stead, der für die „Times“ in Washington war und dort offenbar etwas gelernt hat, selbst die Befürchtung aus, daß kein französisches Blatt den Mut haben werde, es abzurufen, aus dem einfachen Grunde, weil er den Franzosen freimütig auseinandersetzt, daß sie in einer Welt der Illusionen leben, und daß ihnen ein böses

Erwachen droht, wenn sie nicht schnell aus ihr herauskommen. So etwas, wie diese Warnungen Steeds, hat Frankreich von der "Times" schon lange nicht mehr gehört; wenn aber die Stimmung Frankreichs wirklich so ist, wie hier einer seiner wärmsten Parteigänger schildert, dann darf man auf Schlimmstes gefaßt sein!

### Landwirtschaft und Erwerbslosenversicherung.

§§ Berlin, 18. Januar. Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Land- und Forstwirtschaft sah in einer am 17. Januar d. J. veranstalteten Sitzung bezüglich der Erwerbslosenversicherung folgende Entschlüsse: Unter Berücksichtigung der Eigenart des Land- und forstwirtschaftlichen Erwerbszweiges und der damit bedingten geringen Gefahr einer Arbeitslosigkeit ist die Reichsarbeitsgemeinschaft der Meinung, daß die Einbeziehung der Land- und Forstwirtschaft in eine besondere Art Erwerbslosenversicherung der übrigen Berufsstände nicht zweckentsprechend ist. Daher ist sie der Ansicht, daß die Land- und Forstwirtschaft in der Frage der gegen die kommende Arbeitslosigkeit zu treffenden Maßnahmen eine Sonderstellung einnehmen muß. Die Reichsarbeitsgemeinschaft bezieht zur Behebung der Arbeitslosigkeit die Aufbringung von Mitteln zur Durchführung von Landeskulturmaßnahmen (Produktionssteigerung) an. Nach ihrer Ansicht muß bei der Durchführung dieser Maßnahmen die Verwaltung und Verwendung der von der Landwirtschaft aufzubringenden Mittel unter fachverständiger Leitung der landwirtschaftlichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gewährleistet werden. Die Arbeitnehmer sind schon darüber einig, daß diese Mittel auch für die Unterstützung von Arbeitslosen in der Land- und Forstwirtschaft zu verwenden sind. Diese Unterstützungen sollen, wenn irgend möglich, im Sinne der produktiven Erwerbslosensicherung durch Arbeitsbeschaffung gehen werden. Soweit es die Mittel erlauben, sollen diese nach Ansicht der Arbeitnehmer in dem Sinne verwendet werden, daß im Wege der Erwerbslosensicherung städtische Arbeitslose im Interesse der Volkswirtschaft auf dem Lande beschäftigt werden.

### Verschiedene Mitteilungen.

sk. Beunruhigende Ministerworte. Der Reichskanzler Dr. Borchers hat vor kurzem eine Äußerung durch die Presse gehen lassen, wonach im Laufe des Jahres eine neue Steuerungsstelle zu erwarten sei. Hierzu äußert sich der Verband sächsischer Industrieller wie folgt: Es ist unbedingt zu fordern, daß man an maßgeblicher Stelle das Eintreten einer Steuerungsstelle zunächst rückwärts, sobald sie tatsächlich konstatiert wird, ist Zeit genug, ihr Rechnung zu tragen. Äußerungen wie die des Reichskanzlers Borchers sind dagegen geeignet, das Wirtschaftsleben zu stören. Es werden dann irreführende, wie die Erfahrung lehrt, bisher befriedigend verlaufene Tarifverhandlungen plötzlich wieder abgebrochen oder neu aufgearbeitet mit Hinweis darauf, daß, wenn von einer an höchster Stelle des Reiches stehenden Persönlichkeit, die über die Verhältnisse doch orientiert sein müsse, und die sicher auch die Tragweite ihrer Äußerungen ermessen könne, eine neue Steuerungsstelle vorausgesetzt wird, dann auch sofort auf diese noch gar nicht eintretende Steuerungsstelle genommen werden müsse. — Die Mahnung der sächsischen Industriellen ist sehr berechtigt, daß sie aber befolgt werden wird, ist von Dr. Borchers kaum zu erwarten.

Reichsarbeitsminister Brauns, der erst kürzlich von einer akuten Nierenentzündung genesen ist, hat einen Rückfall erlitten, der ihm vorläufig die Wahrnehmung der Dienstgeschäfte außerhalb des Krankenzimmers nicht gestattet.

Stresemann zur Lage. Der Führer der Deutschen Volkspartei sprach am Sonntag in München in einer arden öffentlichen Versammlung, zu der auch die bayerische Entente-Kommission sich wußte, über die Lage der Dinge, über die schwersten Krisen der Gegenwart. Als politisches Erbe bezeichnet er die Notwendigkeit, daß die innere Politik einen Einfluß ausüben lassen auf unsere äußere Politik, und daß hinter der vorübergehenden parteipolitischen Betrachtungsweise die Interessen des Vaterlandes zurückgesetzt werden. In Bezug auf die Kriegsschuldfrage lehnte Dr. Stresemann eine moralische Schuld Deutschlands nach außen hin entschieden ab. Es habe nur eine Schuld nach innen be-

standen, insofern, als die deutschen Parteien nicht die notwendigen Mittel bereitgestellt hätten für eine Armee, die das Deutsche Reich entsprechend seinem kolossalen Aufschwung hätte schützen können. Der deutschen Revolution sprach Dr. Stresemann jede nationale Meinung ab. Von der Weimarer Verfassung laute er, daß sie zu einer Konstitution des parlamentarismus, zu einer Parteihegemonie und zur Parteipersonalpolitik geführt habe. In der Steuerfrage würden die bürokratischen Parteien der Sozialdemokratie keine weiteren Konzessionen machen. Es werde davon abhängen, ob die Sozialdemokratie auf einen Steuerkompromiß eingehe, und dies werde dafür bestimmend sein, ob das Kabinett Borchers weiter bestehen könne. Stresemann schloß seine Ausführungen mit einem Ausblick in die deutsche Zukunft, indem er hervorhob, daß die Anzeichen sich mehren, daß Deutschland wiederum in der Weltwirtschaft als ein Faktor anzuersuchen werde, und daß man an die deutsche Wiedererhebung glauben könne, ohne ein allzu großer Optimist zu sein.

Die Plenarsitzung des Preussischen Staatsrates, die ursprünglich für Donnerstag nachmittags angesetzt war, ist auf Freitag vormittag 10 Uhr verschoben worden.

Der Haushaltsplan Preußens für das Rechnungsjahr 1922 sieht an Einnahmen 29,1 Milliarden Mark, an Ausgaben im ordentlichen Haushalt 18,6 Milliarden und im außerordentlichen Haushalt 10,3 Milliarden Mark vor. Die Einnahmen und Ausgaben halten sich also ohne Anleihe das Gleichgewicht.

§§ Gegen die Verschleuderung preussischen Staatseigentums wendet sich der Abg. Schmelzer (A) in folgender Anfrage im ordentlichen Haushalt 18,6 Milliarden und im außerordentlichen Haushalt 10,3 Milliarden Mark vor. Die Einnahmen und Ausgaben halten sich also ohne Anleihe das Gleichgewicht. §§ Gegen die Verschleuderung preussischen Staatseigentums wendet sich der Abg. Schmelzer (A) in folgender Anfrage im ordentlichen Haushalt 18,6 Milliarden und im außerordentlichen Haushalt 10,3 Milliarden Mark vor. Die Einnahmen und Ausgaben halten sich also ohne Anleihe das Gleichgewicht.

§§ Eine Frau im Reichswirtschaftsrat. Durch den Tod des Sozialpolitikers Professor Ernst Franke ist auch ein Sitz im Reichswirtschaftsrat frei geworden. Wie die "P. P. N." hört, kommt für diesen Platz diesmal in erster Reihe die Verwitwete einer Frau in Frage. Es wird der Name der Frau Else Lüders, der früheren demokratischen Reichstagsabgeordneten genannt.

th. Der Abgang des Reichswanderungsamtes ist eingeleitet worden. Eine Denkschrift über die noch noch zu erledigenden Aufgaben dieses Amtes wird dem Reichstage Ende Januar zugehen.

§§ Reichsrahmengesetz für die Schutzpolizei. Im Reichsministerium des Innern sind gestern unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats Wagner zwischen den Vertretern der Länder die Besprechungen fortgesetzt worden, die sich mit der Fassung des Rahmengesetzes für die vom Reich subventionierte Schutzpolizei beschäftigen. Das Rahmengesetz soll in erster Linie die rechtliche und wirtschaftliche Stellung der Schutzpolizeibeamten regeln. Es soll Richtlinien für die Versorgung und Unterbringung der Beamten nach Ablauf der Dienstzeit geben und z. B. die Möglichkeit schaffen, Beamte, die Versorgungsansprüche haben, auch in anderen Ländern unterzubringen, falls in den einzelnen Ländern eine schnelle Unterbringungsmöglichkeit nicht besteht.

Bei den Verhandlungen über die Lohnforderungen der Berliner Metallarbeiter machte der Schlichtungsvorsitz der Groß-Berliner Parteien einen Vergleichsvorschlag dahingehend, daß die Lohnsätze des laufenden Tarifvertrages als bis zum 31. Januar geltend zu gelten und den Arbeitgebern empfohlen wird, für Januar mit Rücksicht auf die fortschreitende Teuerung eine Zulage auf die Stundenlöhne zu gewähren. Über die Höhe der Zulage sollen innerhalb einer Woche neue Verhandlungen zwischen den Parteien aufgenommen werden.

Kohlennot der Berliner Gaswerke. Nach einem vom Berliner Oberbürgermeister an den Reichswirtschaftsminister gerichteten Telegramm reicht die Kohlenreserve der Berliner Gaswerke nur noch für 2 Tage aus. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit, die Annahme der Stadt Berlin, daß die nächste Kohlenlieferung der Berliner Gasanstalt auf Maßnahmen der Reichsbahn zurückzuführen sei, ist unzutreffend. Die Reichsbahn hat sowohl an der

Mehr wie in Oberschlesien in den letzten Tagen kleinerer Kohlenzufälle gehabt und die ihr ausgeführten Kohlenmengen abgefahren. Die Dienstloshaltende der Reichsbahn sind, wenn auch eine Besserung eintritt, immer noch so gering, daß auf eine bevorstehende Lieferung der Eisenbahn aus Betriebsarbeiten keinesfalls berichtet werden kann. Die von der Eisenbahn in Anspruch genommenen Mengen sind aber nicht so groß, daß bei der heutigen Wagenanstellung und Betriebslage eine Benachteiligung der übrigen lebenswichtigen Betriebe eintreten könnte.

Die Stielhandgranate im Gepäck. Aus Warmer wird gemeldet: Ein schweres Unglück hat sich heute morgen kurz nach 7 Uhr auf der Station Unterbarren in einem Abteil 4. Klasse in dem von Warmen-Hauptbahnhof nach Köln abfahrenden Personenzug ereignet. Ein Reisender, der Hieslerberger Wilhelm Wasserhagen, hatte eine in ein Geleckt gebüllte Stielhandgranate in das Gepäck gelegt; infolge der Erschütterungen des Zuges explodierte die Granate. Sechs Personen wurden so schwer verletzt, daß sie in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten. — Wo mag der Hieslerberger die Stielhandgranate her bekommen haben und was hat er damit anfangen wollen? Vielleicht kann die kommunistische Organisation in Warmen darüber Auskunft geben.

Parteilichung in Ungarn. Die unter Führung Stefan Friedrichs stehende Partei hat den Namen "Christlich-nationale Landwirte und Bürgerpartei" angenommen. Die Partei zählt jetzt 16 Abgeordnete, darunter Stefan Rakosy, Marquis Pallavicini, Graf Anton Sigray, Prinz Ludwig Windischgrätz, Edmund Wenczel und Elemér Huszar.

Demission des rumänischen Kabinetts. Nach einmonatiger Pause ist die Deputiertenkammer wieder zusammengetreten und hat die Vorstellung der neuen Regierung entgegengenommen. Alle Parteien bis auf die Liberalen nahmen an der Sitzung teil. Ministerpräsident Take Jonescu rechtfertigte seine Politik und erklärte, er sei der Meinung, daß das gegenwärtige Parlament die Wahl- und die Finanzreform durchzuführen müsse, es sei jedoch eine Mehrheit gegen das Kabinett. So werde diese Aufgabe nicht erfüllt werden können. Der König werde in diesem Falle die weiteren Entscheidungen treffen. Sodann wurde ein von der Volkspartei beantragtes Mißtrauensvotum mit 100 gegen 81 Stimmen angenommen. Take Jonescu erklärte in Konsequenz dieser Abstimmung, daß er dem König die Demission des gesamten Kabinetts unterbreiten werde.

Kirchliche Beschwerden gegen Griechenland. w. Konstantinopel, 17. Januar. Die hohe Kirche hat an den Oberkommissar der Alliierten eine Note gerichtet, in der bemerkt wird, daß nach griechischen Presseberichten sehr viele Personen in Athen kostbare Gegenstände und Wertgegenstände verkaufen, die Türken in dem besetzten Gebiet Kleinasien gehöret, und daß insbesondere Kanonen der griechischen Marine in Brussa weggenommen und nach Athen abtransportiert seien. Die Note bittet die Großmächte der Entente, Maßnahmen zu ergreifen, um dem Raube der kirchlichen und historischen Schätze der Türkei ein Ende zu machen.

### Steigen.

Die Welt wird teurer mit jedem Tag. Man weiß nicht, wie das werden mag. Der Preissteig will nicht enden:

Es steigt das Licht, es steigt die Kohle, Es steigt der Mehl, die Stiefelsohle, Es steigen Butter, Brot und Fett, Das Tram- und Eisenbahnbillet. Damit der Feind bequemer raube, Steigt auch die Kraft der Steuerherrschaube. Für jedes Trinken, jedes Essen Steigen die Preise ungemessen. Sie sind schon längst verzwanzigfaßt.

An ein' wird aber nicht gedacht! Daß auch die Arbeitszeit muß steigen. Wann wird da die Vernunft sich zeigen? — Wann wird sich das wohl wenden? —

Dh.

### Wiener Klassikerabend.

Die Aufführungen einiger klassischer Werke sind die jüngsten Theaterereignisse in Wien. Ihre Betrachtung ist lohnend: gerade ihr Inhalt mit besonderem Material stellt die Eigenart der führenden Bühnen und ihren augenblicklichen Zustand deutlich ins Licht. Zusammenfassend wäre zu sagen: Edele Möglichkeiten, in Fülle vorhanden und immer wieder zur Erscheinung kommend, geben dem Burgtheater Platz. Enge Arbeit, gern an schwieriger und aufwandsreicher Aufgaben gewendet, leistet das Volkstheater. Neueste Kunsttendenzen signalisiert das Kaimundtheater, gibt aber selbst nicht mehr als den Rahmen für die von draußen entbotenen Vertreter der jüngsten Richtung.

Im Burgtheater ist Shakespeares "Coriolan" in einer Aufführung erschienen, die das Beste bedeutet, was man seit langem hier sehen konnte. In dem unvergleichlich edlen, wunderbaren, leider so selten gespielten Werk tönt allen Enttäuschten und Verbundenen von heute manches Wort tiefer Einsicht und Erkenntnis ergreifend ans Ohr. Das vermittelt die Aufführung im Burgtheater in würdiger Weise. Warum das an Vollkommenheit nicht erreicht war, was doch möglich war: erhöhter geistiger Reiz nicht geboten wurde —? Irgend ein letzter Antick, eine letzte Regeneration zur künstlerischen Tat hat gemangelt. Man hätte sich da und dort unnötigerweise auf Kräfte zweiten Ranges verlassen, den Volksszenen nicht eigentümliches Leben eingehaucht, das Wort manchmal schleuderbahnt behandelt, sich mit oberflächlicher Regie begnügt. Dazu war Aslan nicht der völlig geeignete Darsteller für Coriolan, trotzdem er in vielen Augenblicken gute Haltung hatte, die von Intelligenz zeugte. Allein dieser Höhe, bis in den Kern edelige Mann, diese Kriegerseele, die auf den Markt nicht taugt und nicht betteln und sich nicht beugen kann, kennt keine hysterischen Ausbrüche; keine weinerlichen Lauterungen; keine nervösen Rausch- und Schwächezustände, mit denen die Spielleitung allzu gedankenlos operierte. Aslan war, mit seinen immerhin stattlichen Mitteln, ein Hämmer der späten Kaiserzeit, keiner der frühen Heldengeit. Dagegen: wo ganz reife Kunst erschien, etwa mit der Szene der drei Frauen (die Damen Weibtreu, Wohlgenuth, Rindschuh) oder in dem hebbilich-lebensfrohen Menenius Hugo Schimig; oder in dem Rahmen, den Alfred Möllers Meisterhand der Tragödie geschaffen hat: ständige Seltenheiten und wechselnde Prosopie, alles nur in Schwarzweiß, was dem Schauspieler ungecählte Plastik und Farbe gibt, die Gebärde hebt, befeuchtet und eindringlich dem Spiele dient — in all diesen Elementen wird das Burgtheater heute kaum irgendwo zu erreichen, geschweige denn zu übertreffen sein. Dies endlich nach den vielen schwachen Vorstellungen dieses Jahres, wieder nachdrücklich in Erinnerung zu rufen, verlangt das Verdienst des Abends.

Mit Henrik Ibsens "Brand" hat sich das Deutsche Volkstheater nicht leicht gemacht. Beim Publikum dankbar ist die Aufführung nicht. Die frühe, dabei vollreife Dichtung ist bekanntlich vor dem "Peer Gynt" geschrieben, in seinem Stil, den Lebenslauf eines markanten nordischen Charakters in dramatischen Gruppen zu fassen, ihm nahe verwandt; nur um sehr viel minder bunt und fühl. — vielmehr rau und hart wie die nordische Natur,

die mitspielt, ja, wohl gar hereinhängt wie ein Eisgipfel in die Lebenswelt des Gebirgsbauers, dessen Forderung an sich und die anderen ist: Alles oder nichts. Die große Szene, da Brand seine Frau bewegt, auch noch die letzten, mit Ansdacht gehaltenen Wächterstücke des toten Kindes der bettelnden Zigeunerin hinzugeben, ist klassisch, ist von größter dramatischer Energie, von größter poetischer Schönheit. Wilhelm Kitzsch erwies als Brand nicht zum ersten Male hohe Befähigung zur Charakterdarstellung, war aus einem Guß, hart, widerhart, kantig, männlich. Schade, daß die Bühnenausstattung des Abends nur Verlegenheitslösungen bot, die mit dem Charakter der Dichtung wenig gemein hatten.

Nicht ohne großen Eindruck ging "Richard der Dritte" vorüber, in dem das Kaimundtheater uns die Kenntnis von Jessners Bühnenkunst vermittelte. Den großen Eindruck gab Stille; Geistesfülle um ihrer selbst willen, die dem ersagt, was man sonst "Verkörperung" nennt; brünstiges Herausstellen des Seelischen. Der renaissancehafte Shakespeare wird des Fleisches, des Besagens, der Fülle, der Natur entkleidet und abgehört zum Gotiker, dem die naturferne Großstadt sich verwandelt wähnt. Großstadt klammert in diesen Kinonahen, kinoartig beleuchteten Bildern und Einzelstücken. Dem Auge tut der geschwinde Wechsel von Dämmeris und Grellheit nicht wohl. Freilich wohlgetan soll gar nicht werden. Wir sollen nicht von Notwendigkeit überzeugt und dadurch erhoben werden; der Terror von Dämonen wird unseren Nerven aufgezerrt. Stark und fast unsehbar in Mittel und Wirkung ist in diesem Sinn — nach einbüchigem Verlauf alles Vorübergehenden — der letzte Akt: das Schlachtfeld mit pyramidenförmigen Stufenanstau, von dem der König, nackten Oberleibs, die Krone schleudert und den Ruf ausstößt: Ein Pferd, ein Pferd, ein Königreich für ein Pferd... Hier ist unelugbar temperamentvolle und subtile Zusammenfassung geistiger Reize gewonnen. Gestalt nicht; nur Reize. So steht diese Inszenierung zu Shakespeares. Wie Shakespeare für die Bühne verflucht und wie es Jessner tut, deckt sich nicht. Shakespeare scheint Wortwand, intensive Demonstration der "Müdigkeit" Hauptsache. Fritz Portner als Richard III. ließ kühl. Seine Art, in zudringlichen Dämonen zu schmelzen, anstatt als Naturwesen zu überzeugen, ist dem Sinne der ganzen Aufführung gemäß, ist nichts als Artistenwesen. In Wien heimlich zu werden, dürfte dieser Art Kunstübung verlagert sein. Naive Klassik ist hier das Bodenständige, mit der Atmosphäre Gegebene. Jessners Romantik wird als interessant gelten, aber nicht als mehr. Daß man uns aber ihre Kenntnis vermittelt hat, mag bedankt werden.

Dr. Mag Mell.

### Konzerte.

Zweiter Klavierabend Vertams. Der ausgezeichnete Pianist Georg Vertam hat Montag seinen diesjährig letzten Klavierabend gegeben. Der Erfolg war wieder ganz außerordentlich. Er spielte ein außerlesenes schönes Programm außerlesenen schön. Er erfüllt die Musik, die er gestaltet mit einer bewundernswürdigen Unerschöpflichkeit poetischer Phantasie. So gewinnt sein Spiel den höchsten Ausdruck von künstlerischer Begreiflichkeit und zwar bringt er dies aus der Schönheit des Klavierklanges zustande, der unter seinen Händen berückend süß klingt. Die Grenzen des Klavier-Kunstbereichs überschreitet er in keinem Augenblick. Nach macht die linke Hand bei aller Kraftentfaltung die rechte Hand nicht tot, noch ist ihm die klare melodische und dynamische Reich-

nium des ganzen Tonbildes die Hauptsache. Wäre das noch lange so bleiben. Er trug zunächst mit hinreißendem Temperament Schuberts herrliche Wandererphantasie vor, dann Schumanns Phantasie Op. 12, deren einzelne Nummern lauter poetischere Lebensbilder waren und zum Schluß von Chopin die F-Moll-Phantasie Op. 49 und die G-Moll-Sonate Op. 85. Dem großen Beifall dankte er mit mehreren Zugaben (Schubert, Chopin). Das Konzert war sehr gut besucht. Die nächsten Konzerte, die er hier geben wird, werden zu den ausverkauften Abenden gehören. Dr. Fr. Fr.

Kammermusikabend. Musiklofer Reich Lemmezeichnet die künstlerische Entwicklung unserer jüngsten Kammermusikvereine, des Hennig-Quartetts, das sich am Dienstag im Saale der Musikstadt zum dritten Male in diesem Winter hören ließ. Der Abend begann mit der von frühem Geist erfüllten und dem Wesen der Vorlage klar herausarbeitenden Wiedergabe des Streichquartetts Op. 59, Nr. 3 von Beethoven. Abgesehen von vereinzelten klaglichen Klängen, veranlaßt durch das Verschreiben, Themen besonders deutlich hervortreten zu lassen, war das Zusammenwirken tonlich ebenmäßig und rhythmisch gefestigt. Das trat besonders in der grandiosen Schlussszene an Tage, die in ihrem einheitlichen Fluß und den planmäßig entwickelten Steigerungen das Ganze wirkungsvoll krönte. Der Mittelteil des Programms nutzte etwas mehrwärtig an. Es gab, jedenfalls zur Entlastung des Hörers, drei kleine Stücke von Niccini. Die beiden Menuetts bieten nichts weiter als gefällige Unterhaltungsmusik. Höher zu bewerten ist das "Crisantemi" genannte Stück romanzartiger Inhalts, in dem der Melodiker der "Walterflut" wiederzuerkennen ist. Der Höhepunkt des Abends kam am Schluß mit Schuberts "Korallen" Duett. An der Genialität seines Schöpfers entzündete sich die Musikfreudigkeit der darstellenden Spieler, die den mit veränderlicher Fülle ausgetragenen Schönheiten des Werkes gerecht wurden. Die letzte Variation mit der eigentlichen "Korallenleitung" konnte übrigens kamalamer genommen werden. An der Kontrabaßstimme betonte E. Lindner sich zeitweise zu stark des Valies Grimbacourt, womit hätte er sich mit seinem Verständnis dem Ensemble ein. Uns höchste Instanzen dieses künstlerischen Machbereiches herrschten der Primackior und als Pianist Fr. von Bogner, der den Klavierpart äußerst behäufig und mit bewingender Leuchtkraft behandelte. Der Beifall der Hörer war besonders am Schluß des Abends stark und ehrlich.

Abend für zwei Violinen. Die von Hanna Schmad und Alfred Lafferlein unter Mitwirkung der Wienerin Mathilde Firschauffmann veranstalteten Abende für 2 Violinen erfreuen sich eines guten Rufes. Das geistreiche Konzert dieser Art stand aber nicht ganz auf der künstlerischen Höhe seiner Vorgänger. An der Darbietung lag das kaum. Die drei Ausführenden waren gut vorbereitet und zeigten sich wieder als trefflich eingespult. Die Schuld trug wohl lediglich die Auswahl, am meisten enttäuschte Mahns Sonate G-Moll, Op. 8. Viel Pathos und wenig Inhalt. Das "Generico" schien übrigens vom Klavierpart allzu wortactreu aufgeföhrt zu sein und befremdete sich nicht nur auf den ersten Satz. Nebenfalls eine Väterlein'sche Geige des öfteren in den Tönen unter, die Frau Girlich-Kaufmann's kraftvolle Hände dem Hangvollen Steinweg entlockten. Der Klavierpart wurde bei der ungleichen Verteilung der Kräfte besser ausgenutzt gelassen. Sehr gefiel auch G-Dur-Adagio. Besonders schön wurde das Adagio und das Presto (Satz 3 und 4) gespielt. Aus Rensers Opus 181b bot man im Vorjahre Nr. 1, diesmal Nr. 8: Duo Adur für zwei Violinen. Es zeigte das technische Können in bestem Lichte, rauschte aber ohne besonderen Eindruck vorüber.

### Aus dem Reiche des Herrn Sebering.

In Stade war die Dienstwohnung des Regierungspräsidenten Grafhofs auf Kosten der Lebensmittelstelle mit einer elektrischen Anlage versehen worden. Die öffentliche Besprechung dieser Angelegenheit rief große Unruhe hervor, da die Schenkung aus den nur für gemeinnützige Zwecke bestimmten Überschüssen der Lebensmittelstelle mindestens höchst anfechtbar war.

nützigen Zwecken handele, und daß davon gesprochen werde, daß der Regierungspräsident selbst die Anregung dazu gegeben habe. Die Anträge läßt das Vorgehen der beiden strafbarsten Regierungsbeamten als vollkommen korrekt erscheinen, zeigt dagegen den Regierungspräsidenten in keinem günstigen Lichte.

### Ein russischer Protest gegen die Entente.

Sm. Die Glieder der russischen konstituierenden Versammlung von 1917 veröffentlichten durch ihr Exekutivkomitee in Paris eine Resolution, in der sie die schärfste Verwahrung einlegen gegen die neue Politik der Mächte gegenüber dem Bolschewismus.

roten Regiments. Das Exekutivkomitee erklärt daher, daß die Anerkennung der Moskauer Deklaration durch die Mächte nicht nur die gesetzmäßige Vertretung des Willens der Völker Rußlands macht, sondern daß das Exekutivkomitee keine von den Bolschewisten abgeschlossenen Verträge, die den Vätern Rußlands Verpflichtungen auferlegen könnten, die ihre Kräfte übersteigen, anerkennen würden, sowie daß alle Verträge der wirtschaftlichen Wiederherstellung und Erneuerung Rußlands umsonst seien.

### Kaiserin Zita und die Schweiz.

W. Basel, 18. Januar. Den "Basler Nachrichten" zufolge ist der Kaiserin Zita von der Schweizer Bundesbehörde mitgeteilt worden, daß sie innerhalb dreier Tage, von dem Tage an gerechnet, an dem ihr operierter ältester Sohn von den Ärzten als außer Lebensgefahr stehend erklärt werde, die Schweiz zu verlassen habe.

## Handelsteil.

New-York, 18. Januar. (Funktions.) Wechsel auf Berlin Schlusskurs 100 Mk. = 0.51 1/2 Dollar. Hiernach stellt sich ein Dollar rechnermäßig in Deutschland auf 193.236 Mk.

### Aktiengesellschaften.

Engelhardt-Brauerei u. G. in Berlin. (Fig. Tel.) Die Gesellschaft erzielte 1920/21 nach 8.2 (1.7) Millionen Abrechnungen einen Nettogewinn von 4.0 (1.6) Millionen Mark, wovon 18 Proz. (15 Proz.) Dividende auf die Stammaktien und 7 Proz. auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet, 180 000 (200 000) A der Reserve überlassen und 237 000 (28 000) A vorgetragen werden sollen.

Die Vergütung u. G. in Grube Jße. Die Gesellschaft teilt mit, daß der Aufsichtsrat dem Vorschlag zugestimmt hat, wonach die Ausgabe einer neuen Reihe von Teilschuldbeschreibungen in die Wege geleitet werden soll.

Wirtschaftlicher Verband der Schlesiern Industrie. Am 20. Januar 1922, nachmittags 4 1/2 Uhr, soll im großen Sitzungssaal des Landeshauses Breslau, Gartenstraße 74, eine Gründungsversammlung eines der gesamten schlesischen Industrie zusammenfassenden wirtschaftlichen Verbandes stattfinden mit anschließendem Vortrag des Geheimen Regierungsrat Dr. O. u. a. a. W. v. R. Essen über "Deutsches wirtschaftliches Institut".

Der Reichsausschuss für den Arbeitsmarkt. Die Reichsausschuss für den Arbeitsmarkt hat in der letzten Woche die Arbeitsmarktlage in der Provinz Schlesien, in der die Arbeitsmarktlage noch gut, die größeren Firmen, namentlich des Breslauer Bezirks, sind in den nächsten Wochen mit Aufträgen reichlich versehen.

Die Textilindustrie. In der Textilindustrie sind wesentliche Veränderungen im Streitgebiet von Weichenbach nicht zu verzeichnen gewesen. Die Lage hat sich infolge der verstärkten, als sich der Transportarbeiterverband mit den streikenden bezw. ausgesperrten solidarisch erklärt und für die streikenden Firmen feinerlei Waren befördert.

Die Holzgewerbe. Es herrscht Überangebot an wenig ausgebildeten und ungedeckter Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften. Für Frauen war der Arbeitsmarkt lediglich stark aufnahmefähig für Hausangestellte, wo nur ein geringes Angebot der Nachfrage gegenüberstand.

Die Textilindustrie. In der Textilindustrie sind wesentliche Veränderungen im Streitgebiet von Weichenbach nicht zu verzeichnen gewesen. Die Lage hat sich infolge der verstärkten, als sich der Transportarbeiterverband mit den streikenden bezw. ausgesperrten solidarisch erklärt und für die streikenden Firmen feinerlei Waren befördert.

Die Textilindustrie. In der Textilindustrie sind wesentliche Veränderungen im Streitgebiet von Weichenbach nicht zu verzeichnen gewesen. Die Lage hat sich infolge der verstärkten, als sich der Transportarbeiterverband mit den streikenden bezw. ausgesperrten solidarisch erklärt und für die streikenden Firmen feinerlei Waren befördert.

Die Textilindustrie. In der Textilindustrie sind wesentliche Veränderungen im Streitgebiet von Weichenbach nicht zu verzeichnen gewesen. Die Lage hat sich infolge der verstärkten, als sich der Transportarbeiterverband mit den streikenden bezw. ausgesperrten solidarisch erklärt und für die streikenden Firmen feinerlei Waren befördert.

Die Textilindustrie. In der Textilindustrie sind wesentliche Veränderungen im Streitgebiet von Weichenbach nicht zu verzeichnen gewesen. Die Lage hat sich infolge der verstärkten, als sich der Transportarbeiterverband mit den streikenden bezw. ausgesperrten solidarisch erklärt und für die streikenden Firmen feinerlei Waren befördert.

Die Textilindustrie. In der Textilindustrie sind wesentliche Veränderungen im Streitgebiet von Weichenbach nicht zu verzeichnen gewesen. Die Lage hat sich infolge der verstärkten, als sich der Transportarbeiterverband mit den streikenden bezw. ausgesperrten solidarisch erklärt und für die streikenden Firmen feinerlei Waren befördert.

Schaffelle. Der Besuch der Auktion war wieder sehr gut und die Nachfrage nach Schaffellen sehr reg. Die Preise lagen, wenn auch anfangs nicht so hoch, im weiteren Verlauf der Versteigerung um 40 bis 60 Prozent gegenüber den Dezemberpreisen an und einzelne besonders begehrte Lose noch darüber.

N. H. Die deutschen Zuckerraffinerien erzeugten nach amtlichen Berechnungen in den drei Monaten September, Oktober und November 1921 2,53 Millionen Zentner Verbrauchsucker, gegen 1,76 und 1,99 Millionen Zentner in den entsprechenden drei Monaten 1920 und 1919.

N. H. Die deutschen Melasse-Entzuckerungs-Anstalten gewannen in den ersten drei Monaten des laufenden Betriebsjahres rund 370 000 gegen 309 900 und 397 500 Zentner in den entsprechenden drei Monaten der beiden vorangegangenen Betriebsjahre.

Amlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes. Hauptmarkt am 18. Januar 1922. Der Auftrieb betrug: 1291 Rinder, davon 207 Ochsen, 812 Kühe, 148 Kalben, 536 Rinder, 1206 Rinder, 421 Schafe, 1482 Schweine, außerdem in der Woche vom 12. bis 18. Januar 23 Kalbner. Es wurden gesalzt für 50 kg Lebendgewicht:

Milch:	18 Jan.	17 Jan.
Bücker:	800-1000	825-925
Bückerjung:	800-900	725-825
Wullen:	800-900	625-725
Bückerjung:	800-900	725-825
Wullen:	800-900	625-725

Kühe:	18 Jan.	17 Jan.
alte:	1000-1200	1000-1200
ältere:	800-1000	800-1000
ältere:	600-800	600-800
ältere:	400-600	400-600
ältere:	200-400	200-400

ältere:	18 Jan.	17 Jan.
ältere:	1000-1200	1000-1200
ältere:	800-1000	800-1000
ältere:	600-800	600-800
ältere:	400-600	400-600
ältere:	200-400	200-400

Neueste Handelsnachrichten. \* Berlin, 18. Januar. (Eigener Fernsprekdienst.) - Dividendenorschlag. Rindner Aktien-Brauerei 18 Proz. (10 Proz.).

- Die Generalversammlung der Fabrik isolierter Drähte vorm. C. F. Vogel genehmigte die Ausgabe von 26 Millionen Mark neuer Aktien, die von dem Konsortium Commerz- und Privatbank zu 180 Proz. übernommen werden mit der Maßgabe, 1/2 der neuen Aktien den alten Aktionären zu 160 Proz. im Verhältnis von 3 alten Aktien 2 junge Aktien anzubieten.

- In einer der nächsten Aufsichtsratsitzungen der A. Riebedschen Montanwerke soll die Frage einer Kapitalerhöhung erörtert werden; ferner verläutet, daß die Gesellschaft stark beschäftigt sei.

- Die Verwaltung der Westfälischen Bergbau- und Kohlenverwertungsgesellschaft u. G. wird eine Erhöhung des Aktienkapitals um 6 Millionen Mark beantragen, und zwar beabsichtigt der auf Besitze Admiral besitzlichen Koksanlagen sowie zum weiteren Ausbau der Bechen Admiral und Gotteslagen.

- Die Bruttoeinnahmen der Canada-Pacific Eisenbahn betragen in der zweiten Januarwoche 2 524 000 Dollar, das ist eine Abnahme von 762 000 Dollar gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

- w. Graz, 18. Januar. Die "Lagespost" meldet aus Belgrad: Die Nachrichten über die Absicht der Regierung, die Grammer Börse zu schließen, werden in unrichtigen Kreisen bestärkt. Die vom Finanzministerium geheim durchgeführte Überwachung und Untersuchung der Geschäfte auf der Grammer Börse haben bewiesen, daß die Börse der Zummelpfad der ärgsten Valutas- und Devisenspekulation war.

Berlin, 18. Januar. Auslandswchsel. Amtliche Kurse für telegraphische Auszahlung. Die Banken kaufen zum Geldkurs und verkaufen zum Briefkurs.

Par. Dist.	18.	17.	Parl. Dist.	18.	17.	
168.74	1/2 Amst. 100Fr.	6913 05/8	6855.15/8	4,198 New-York 1 B.	189 066	186 066
81.	5/8 Amst. 100Fr.	1478 50/8	1457.50/8	6 Paris, 100 Fr.	1540 956	1525 956

Buenos-Aires 63,90 G, 63,10 B. Bulgarien 124,25 G, 124,65 B. Amsterdamer Wechselkurs vom 18. Januar. (Fig. Tel.) Berlin 144, Wien 0,00, Schwed. 62,52 1/2, London 114,07 1/2, Paris 23,27 1/2, Brüssel 148,00, Warschau 11,90, 11,90.

W. Berlin, 18. Januar. Produktienmarkt. Fortgezeichnete Preise für Getreide und Mehl. Die Preise für Getreide sind weiter erhöht. Auf dem Weizen-Produktenmarkt wirkte der Rückgang der Devisenkurse abwärts. Gerste blieb in guter Ware begehrt.

W. Berlin, 18. Januar.	18.	17.	W. Berlin, 18. Januar.	18.	17.
Weizen:	380-381	379-380	Weizen:	380-381	379-380
Weizen:	380-381	379-380	Weizen:	380-381	379-380
Weizen:	380-381	379-380	Weizen:	380-381	379-380

W. Berlin, 18. Januar.	18.	17.	W. Berlin, 18. Januar.	18.	17.
Weizen:	380-381	379-380	Weizen:	380-381	379-380
Weizen:	380-381	379-380	Weizen:	380-381	379-380
Weizen:	380-381	379-380	Weizen:	380-381	379-380

W. Berlin, 18. Januar.	18.	17.	W. Berlin, 18. Januar.	18.	17.
Weizen:	380-381	379-380	Weizen:	380-381	379-380
Weizen:	380-381	379-380	Weizen:	380-381	379-380
Weizen:	380-381	379-380	Weizen:	380-381	379-380

New-York, 17. Januar. Produktienpreise. Baumwolle, Tageskurs 24 000, Ausfuhr nach Großbritannien 11 000, Ausfuhr n. A. Kontinent 8 000.

New-York, 17. Januar.	17.	16.	New-York, 17. Januar.	17.	16.
Baumwolle:	18.05	17.95	Woll:	18.00	17.90
Baumwolle:	18.05	17.95	Woll:	18.00	17.90
Baumwolle:	18.05	17.95	Woll:	18.00	17.90

Bremen, 18. Januar. Amerikaner fully middlings good colour and staple loco 82,10 per 1 kg.

W. Chicago, 17. Januar. Weizen Mar 11 1/2, Juli 100 1/2, Weizen Mai 88, Juli 54 1/2, Getreide Jan. 9,22 1/2, März 9,42 1/2, Weizen Jan. 16,10, Speck 8-9, Schweinefleisch im Westen 4 000, davon in Chicago 24 000.

# Der große Krieg 1914/1918.

Für das Volk in seiner Gesamtheit soll das, von unserem hochgeschätzten militärischen Mitarbeiter Generalleutnant M. Schwarte herausgegebene zehnbändige Werk, dessen erster und achter Band jetzt vorliegen, eine Darstellung der Ereignisse des Weltkrieges bringen, ohne militärisch-fachwissenschaftliche Untersuchungen und Urteile. Es will lediglich die Tatsachen selbst sprechen und im Allgemeinen nur aus den Erfolgen und Misserfolgen die Kritik hervortreten lassen. Die Tatsachen allein sollen auch die Wirkung auf unser Volk herbeiführen, die das Werk sich als letztes Ziel gesteckt hat. Seine Schilderung, die Darstellung des opfermutigen Kampfes der Heimat, sollen nicht minder opfermutigen Durchhaltens der Heimat, sollen jetzt das zunächst in vielen zusammengebrochene Selbstvertrauen und die Zuversicht auf einen neuen Aufstieg nach der Zeit der Schmach und des Unglücks wecken und befestigen.

Das große Schwarte'sche Werk ist die erste vollständige, unter Benützung der bisher erschienenen Quellen und zugehörigen Akten aufgebaute, von Fachmännern bearbeitete Geschichte dieses größten aller Kriege. Alle in Betracht kommenden Behörden, vor allem das Reichs- und Marinearchiv, haben dem Herausgeber und den Mitarbeitern die Einsicht in die Akten und deren Benützung gestattet und bereitwillig Auskunft gegeben. Viele Personen, die während des Krieges an hervorragenden Stellen gestanden hatten, haben dieses Material durch Mitteilungen ergänzt. Auch die seit Abschluß des Krieges im feindlichen Ausland erschienenen Veröffentlichungen sind soweit wie irgend möglich berücksichtigt und benutzt worden.

Der Plan des Gesamtwerkes ist dahin festgestellt worden, daß es zunächst in drei Bänden die Geschichte des deutschen Landkrieges, dann im vierten Bande die Geschichte des Seekrieges, Kolonialkrieges, Türkenkrieges, Luftkrieges und Gaskrieges, in Band 5 die Darstellung des Österreich-Ungarischen Krieges bringen, daß weiter in Band 6 und 7 Prof. Dr. Ruden die Geschichte der Außenpolitik während des Weltkrieges beschreiben und den Abschluß in den Bänden 8 bis 10 eine eingehende Schilderung der als eine völlige Neuerung im Gebiete der Kriegsgeschichte geschaffenen Organisation für die Kriegsführung bilden soll.

Der vorliegende erste Band enthält die Darstellung des deutschen Landkrieges bis zum Frühjahr 1915, bearbeitet von Generalmajor Wilhelm von Dommers, Major Paul Sophie, Oberst Gustav von Wartenwerfer, Oberstleutnant Paul Krall, Oberst Rudolf Franz, Oberst Friedrich Zemanuel. Ausgehend von der politischen und militärischen Lage, wie sie sich seit 1871 gestaltet hatte, werden zunächst die politischen und militärischen Grundlagen für die Entschlüsse der Obersten Heeresleitung bei Beginn des Krieges, weiter die Zusammenhänge der Operationen bis April 1915 erörtert und dann im Einzelnen die militärischen Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im Westen und im Osten bis zu diesem Zeitpunkt geschildert.

In diesen Abschnitten erfahren wir eine Reihe bisher unbekannter Tatsachen (z. B. Kriegserklärung an Rußland und Frankreich durch den Reichskanzler von Bethmann ohne Zustimmung, ja gegen den Willen des Chefs des Generalstabs und des Kriegsministers) und sehen in den „Kriegsrüstungen“ die zielbewußte Vorbereitung des beabsichtigten Krieges seitens der Entente und demgegenüber die unvollkommene Rüstung der Mittelmächte. Wir sehen an unserem geistigen Auge den glänzenden Vormarsch über Lüttich, Brüssel, Antwerpen, das Vorrückens bis in die Nähe von Paris, das gewaltige, siegreich bestandene und doch verlorene Ringen an der Marne, den Rückzug an der Aisne und die Festlegung im Stellungskriege, die herrlichen Tage von Tannenberg und an den Masurischen Seen, die bewundernswürdigen Leistungen des Fürst von Moos, die ersten Feldzüge in Polen, die Winterschlacht in Masurien vorüberziehen. In der Darstellung dieser Ereignisse nimmt naturgemäß die Schlacht an der Marne, von der ja manche meinen, daß ihr, trotz des Sieges der Deutschen, unglücklicher Ausgang den Krieg bereits endgültig zu unseren Ungunsten entschieden habe, das Interesse des Lesers in erster Linie in Anspruch. Die Geschichte dieser Schlacht und der mit ihr zusammenhängenden Ereignisse wird durch die lichtvolle Schilderung des vorliegenden Werkes, die die bisherigen Dunkelheiten und Rätsel (Mission des Oberstleutnants Gentsch usw.) auf Grund der Akten offen legt, zum ersten Mal klar auseinandergelegt. „Weshalb ging der Niesenkampf an der Marne zu Ungunsten Deutschlands aus?“ Auf diese Frage antwortet der Verfasser des betreffenden Abschnittes, Oberstleutnant Paul Krall, nach einer längeren Erörterung für die Gründe der Nicht-Durchführung des Schließens Planes über den von Generaloberst von Bülow im Einvernehmen mit dem Vertreter der Obersten Heeresleitung, Oberstleutnant Gentsch, gefaßten Entschluß zum Rückzuge, dem sich Generaloberst von Klud wohl oder übel anschließen mußte, folgendes:

„Der Entschluß des Generalobersten von Bülow entsprang seiner Auffassung und der Ansicht seines Stabes und des Vertreters der Obersten Heeresleitung. Wir wissen heute — auch aus französischen Quellen —, daß sie zu pessimistisch war und daß ein energischer Wille, siegen zu wollen, einen entscheidenden Erfolg erzwingen hätte. Es war ein Verhängnis, daß in diesen ersten Kriegstagen eine starke entscheidende Spitze des Heeres oder oberste Befehlshaber für mehrere Armeen fehlten, die eine völlig einheitliche Führung gesichert hätten. ... Aber jede Kritik und über alles Lob erhabenen steht aber vor uns das deutsche Feldheer des August und September 1914. Es war ein herrliches Werkzeug. Niemals hat Deutschland danach wieder eine so stahlharte Armee gehabt“, so urteilte Marschall Foch, ihr leidenschaftlicher Gegner, über diese deutsche Armee von 1914. ... Das darf niemals vergessen werden, daß es ein von Kriegsbeginn an in starker Minderheit befindliches, durch blutige Schlachten und außerordentliche Marschanstrengungen ermüdetes Heer war, das gegen starke Überlegenheit mit bester Aussicht auf den Sieg gekämpft hatte. Wierig durch Marsch- und Gefechtsverluste geschwächte deutsche Infanteriedivisionen kämpften gegen mehr als 58 feindliche, die wenigstens zum Teil aufgefüllt waren; auch die artilleristische Bewaffnung des französisch-englischen Heeres war in der Marne-Schlacht fast doppelt so stark wie auf deutscher Seite. Und trotzdem hatte das tapferere deutsche Heer den Sieg in Reichweite. Wohl höchster Achtung steht das Volk vor solchen Leistungen und in Ehrfurcht neigt es das Haupt im Gedanken an seine Toten.“

Dem „Seldentum der Arbeit“, dem stillen, durch

sein Selbstbedenken und daher im Volke fast unbekanntem Lebenswillen, der allein das Durchhalten der Mittelmächte gegen die gesamte übrige Welt vier Jahre lang ermöglichte, sollen die drei letzten Bände des Werkes gewidmet sein. Es handelt sich um die so gut wie ganz erst nach Ausbruch des Krieges geschaffenen Organisationen, die das Heer mit allem nötigen Nachschub versorgten, die Unterlegenheit der Zahl durch immer neue Erfindungen usw. auszugleichen und die völkerrechtswidrige Blockade so lange wirkungslos zu machen wußten. Im Frieden waren diese Dinge, übrigens nicht bei uns allein, so gut wie vollständig vernachlässigt worden. Daß es dann doch gelang, das Versäumte in überraschend kurzer Zeit und in bewundernswertem Umfange nachzuholen, betrachtet General Schwarte in seiner Einleitung zur Darstellung der Organisation mit Recht als einen Beweis der Leistungsfähigkeit des nicht tot zu machenden Ingenieurs des deutschen Volkes und als einen besonders guten Grund zur Hoffnung für unser Wiederaufstehen.

Der erste der drei, für die Darstellung der Organisationen bestimmten Bände behandelt die für den Kampf unmittelbar arbeitenden Organisationen. Unter ihnen haben diejenigen für Ausbau und Ergänzung des Heeres, Waffen und Munition und Militäreisenbahndienst im besonderen das Größte gezeigt, was ein Volk je geleistet hat.

Dr. Th. Pietzsch.

## Wela Kun will sich rechtfertigen.

ABC. Wela Kun, der größte Mordbrenner aus Ungarns Mäzzeit, der einer der tätigsten Drahtzieher beim kommunistischen Märzaufruf in Deutschland gewesen und in Sowjetrußland zu Ehren und Reichtum gelangt ist, sieht sein Ansehen in der kommunistischen Welt arg erschüttert. Einige ungarische Kommunisten, die bei der Teilung der Beute zu kurz gekommen sind, rüden ihrem Befinnungsgegnen nunmehr mit Entwürfen zu, und im Lichte dieser Enthüllungen erscheint der kommunistische Mäzpostel Wela Kun als Brillantendieb, Betrüger, Polizeispitzel, Fälscher und abgefeimter Spitzhube. Diese gegen Wela Kun gerichteten Enthüllungen kamen schon auf dem dritten Weltkongress der kommunistischen Internationale zur Sprache. Damals wurde zum Scheine eine Untersuchungskommission ernannt, in der Nadel-Sobolow, Sinowjew, Apfelbaum und der deutsche Kommunist Thälheimer als Schiedsrichter saßen — lauter Kumpans Wela Kuns, die natürlich dem Grundgesetz huldigten: Eine Krähle hat der anderen kein Auge aus. Wela Kun ging also aus dieser Untersuchung als kommunistischer Unschuldig hervor. Mittlerweile verdichteten sich aber die Enthüllungen seiner ungarischen Genossen zu einem so schwerwiegenden Anlagematerial, daß in der deutschen kommunistischen Arbeiterkraft, die doch an dieses gewöhnt ist, Bedenken aufstiegen, ob eine beratende Persönlichkeit wie Wela Kun noch länger „Führer“ bleiben dürfe. Wela Kun hofft nun dieselbe Untersuchungskommission, die für ihn in Moskau so glimpflich abgelaufen ist, auch in Berlin aufzuführen zu können. Er wendet sich in einer Zuspitzung an die „Rote Fahne“, in der er mittelst, er habe dem Präsidium der kommunistischen Internationale den Antrag unterbreitet, in Sachen der gegen ihn erhobenen Anklagen eine Untersuchung einzuleiten und als Sitz der Untersuchungskommission Berlin zu bestimmen. Daß es sich hierbei um eine abgetarnte Komödie handelt, ist klar, denn die Arbeiterkraft wird natürlich bei Besetzung dieser Kommission kein Wort mitzureden haben.

## Berlin verschiedene Nachrichten.

Kgl. Gindenburg an die Kriegervereine. Auf die vom Reichskriegerverein dem Generalfeldmarschall von Gindenburg übermittelten Glückwünsche zum neuen Jahr hat dieser geantwortet: „Trennlich erwidere ich jedem Einzelnen gegenüber die mir gütigst ausgesprochenen Neujahrswünsche. Wir wollen weiter fest zusammenstehen, wie einst in mancher heißen Schlacht, und nie verzagen. Dann wird mit Gottes Hilfe die treue Arbeit des Reichskriegervereins für das Wohl unseres geliebten Vaterlandes keine vergebliche sein!“

1p. Reichsgründungs-Feiern. Die Feier der Erinnerung an die Gründung des Deutschen Reiches wird in diesen Tagen wieder von zahlreichen nationalen Vereinen begangen. Den Anfang machte am Sonntag in der Universitäts-Halle der Verein deutscher Studenten mit seinen Gästen, unter denen man den Großadmiral von Tirpitz, Oberhofprediger D. von Dröbner, General der Infanterie von Kochow, Staatsminister Hergt bemerkte. Nach kurzen Begrüßungsreden des Vorsitzenden sprach Dr. Gerber (Prof. D. Dr. Seeburg war erkrankt) über deutsche Kraft. Seine sehr eingehenden Ausführungen galten besonders dem Wesen des Staates und dem Staatsgedanken der Zukunft. Oberkonsulrat Dr. D. Dibelius sprach von der Notwendigkeit einer Neugründung der deutschen Einheit, die er sah in einer neuen Lebensgemeinschaft und sittlichen Strebensgemeinschaft. Mit dem Wiederandischen Dankgebet schloß die ungemein zahlreich besetzte Feier. — Sehr eindrucksvoll war auch die Feier des Nationalverbandes deutscher Offiziere im Saale der Hochschule für Musik. Dr. Waldgrube (Dresden) hielt die Festrede über das alte Reich, die große Lächer, besonders auf die französische Politik, fallen ließ und Bismarcks unvergleichliche Staatskunst würdigte. Die Welpolitik der Zukunft hat eine große Aufgabe: Die politische Entwicklung so zu leiten, daß im Herzen von Europa wieder ein mächtiger Friedensfaktor einheule, und das kann nur ein großes, mächtiges Deutsches Reich sein, das nie verleugnet die alten Fundamente des preussischen Hohenzollernstaates! Eine Rundgebung gegen die neu geforderte Auslieferung von „Kriegsschuldigen“ fand einmütigen Widerstand.

— Gegen den wichtigsten Vorschlag eines neuen Auslieferungsgesetzes erheben sich immer mehr warnende Stimmen. In einem Leitartikel drückt „Daily Mail“ die Hoffnung aus, daß der Oberste Rat dem Vorschlag der alliierten Kommission nicht stattgeben werde. Jedes Gericht, das von den Alliierten gebildet werde, würde ebenso wie das deutsche Gericht dem Vorwurf der Parteilichkeit ausgesetzt sein. Es würde keine praktische Politik bedeuten, gerade gegenwärtig diese Aufgabe zu übernehmen. Keine deutsche Regierung könne oder werde die deutschen Kriegsschuldigen ausliefern. Der Versuch, sie dazu zu zwingen, würde nur Verwirrung bedeuten.

— Die Tschechen im Magdeburger Hafen. Wie aus Halle gemeldet wird, wird einem interalliierten Schiedsgericht entsprechend im Magdeburger Hafengebiet an die Elbechowskoi-Wehr ein Uferstreifen von 550 Meter Länge auf 30 Jahre verpachtet werden. Die Stadt erhält keinen Nachschub. Dieser wird vielmehr kapitalisiert und der deutschen Schuld gutgeschrieben. Ferner muß die Stadt einen Lagerkuppen, zwei elektrische Krane und die dazu gehörigen Geleise der Tschechoslowakei als Eigentum übertragen.

— Fast unglücklich. Die „Reichenberger Zeitung“ schreibt: Ein Erlass des tschechischen Eisenbahnministers vom 8. Januar 1922 bestimmt, daß die Staatsangehörigen, die Abgeordnete oder Senatoren sind, für die Dauer ihres Mandates nicht nur ihre bisherigen vollen Bezüge, sondern auch die außerordentlichen Zulagen, Feuerungszulage, Notauszahlung und sonstige Vorteile, ferner Befreiung von den Dienntaxen, Stempelgebühren der Duitungen über Pensionsbeiträge, sowie alle persönlichen Zuschüsse erhalten. Also dieselben Abgeordneten der Regierungsparteien, die den Staatsbeamten und Lehrern die Bezüge verkirzt haben, werden von dem neuen Gesetz nicht betroffen und erhalten noch 5000 Kronen monatlich an Abgeordnetentätigkeit!

— Das Büro der Internationalen Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien (Internationale 2 1/2) hat in der Sitzung

am 14. und 15. Januar beschlossen, die sozialistischen Parteien von England, Frankreich, Italien, Belgien und Deutschland zu einer Konferenz einzuladen, um die verschiedenen Internationalen zu vereinigen. Um die gemeinsame Einberufung einer allgemeinen Konferenz herbeizuführen, will die Arbeitsgemeinschaft mit der zweiten und dritten Internationale in Verhandlung treten.

— Der amerikanische Botschafter in Paris, Herr d. demontierte die Nachricht der „Chicago Tribune“, als ob er sein Amt niederlegen wolle. Man habe ihn zwar aufgefordert, sich um ein Senatsmandat im Staate Ohio zu bewerben, doch wünsche er nicht, in das öffentliche politische Leben zurückzukehren.

Sm. Die evangelische Kirche Lettlands zählt zurzeit 18 deutsche Gemeinden in Kurland und 6 in Livland. Hierzu kommen die 10 deutschen Gemeinden Rigas, so daß in Lettland im ganzen 34 deutsch-lutherische Gemeinden bestehen gegenüber 206 lettischen. Der Umstrukturierung sind in Lettland 28 deutsche und 8 lettische Prediger, im ganzen also 34 Seelen fürzer zum Opfer gefallen.

## Mit Ski und Rodel ins Rabengebirge.

Machten im ersten Teile des Winters die Schneeschuhläufer ein schiefes Gesicht, weil es gar nicht schneien wollte, trotz grimmiger Kälte, so sind jetzt die Schlittschuhläufer über dran, denn wer soll bei den hohen Löhnen Lust haben, die ungeheuren Schneemassen von dem Eise zu beseitigen, wenn es doch vielleicht am nächsten Tage wieder regnet; vor allem bleibt auch das Eis bei der lindern Kälte der letzten Tage so schwach. So mußten wir vom Breslau-Lauer Eislaufverein denn am Sonntag auf unseren Eis-Sport verzichten, aber der rechte Winterpostler verzagt nicht, der greift dann eben zu Schneeschuh und Rodel. Wenn gar die Schneefreunde sich so dicht vor der Stadt aufbauen, wie jetzt im Rabengebirge, zwischen Trebnitz und Obernitz, dann ist man um so lieber dabei, denn die teure Eisenbahnfahrt nach dem Gebirge erspart man sich gern.

Jetzt ist ja eine Fahrt nach Trebnitz mit Sonntagsfahrkarte 4. Klasse noch zu erschwigen, sie kostet immerhin schon 6,50 Mk., aber nach dem 1. Februar, da beträgt der Preis, wie wir zu unserem Schreden aus dem Aufbruch unserer Karte sahen, 12 Mk.! Da haben's doch die Berliner recht gut, die mit ihrem billigen Vorkortverkehr etwa für die Hälfte des Preises auf der Bahn fahren können. Die Betrachtungen stimmten uns nicht eben froh. Wir haben trotzdem die Fahrt nicht bereut; was wir da vorgefunden haben, war wirklich so, daß wir uns vorgenommen haben, recht oft nach dem Rabengebirge zum Schneepott zu fahren, vorausgesetzt, daß es so viel Schnee gibt wie jetzt. Zwar wurden wir von manchen auf der Fahrt und auch in Trebnitz mit unseren langen Holzern nicht gerade freundlich angesehen, aber das ist ja nur eine vorübergehende Erscheinung. Auch im Eulengebirge hat mir einmal vor Jahrzehnten ein altes Mütterchen so recht von Herzen Gals- und Weinbruch gewünscht wegen der verdammt Stöße, die der Teufel erfunden hat. Und so wird es denn auch nicht lange dauern, daß auch im Rabengebirge der Schneepott, wenn er erst, zum Teil in Folge der Eisenbahntarife, mehr und mehr heimlich geworden ist, bei allen Bevölkerungskreisen beliebt wird. Zurzeit gibt es ja noch genug schadenfrohe Gesichter, die sich darauf freuen, daß der Schneeschuhläufer einmal einen gehörigen Sturz macht. Ein paar schneereiche Winter, ein guter Besuch von Schneeschuhläufern, da wird die Jugend die erste sein, die sich dem gesunden Schneepott hingibt. Gerodelt wird ja tüchtig in Trebnitz von jeher, mit allen möglichen Schlitten. Auch Bahnen gibt's genug dafür. Die öffentlichen vom Aufsichtsrat ist gar nicht übel. Nur ist sie natürlich an Sonntagen dicht gefüllt von Modlern und Modlerinnen. Da ist die kürzere im Kurpark vorzuziehen. Sie hat ein mächtiges Gefälle, aber einen schönen Ablauf, so daß sie völlig gefahrlos ist, zumal sie fast schmerzlos geht. Unsere Schneeschuhläufer versuchen sich natürlich auch auf dieser Rodelbahn. Das gab eine prächtige Abfahrt, im Nu war man unten. Mit Fuchel und blauen Augen und dann wieder hinauf durch den verdichteten Buchenwald, in den die Sonne goldene Lichter warf. Steil hinauf, so steil, daß die meisten nur in Treppenschritten hinaufkamen und dann wieder hinunter auf die prächtige, von tiefem Schnee bedeckte Bahn. Steilfahrten gibt es überhaupt viel im Rabengebirge, mehr als man glaubt. Sie sind zwar nicht von großer Länge, aber um so mehr eignen sie sich zum Üben für Anfänger.

Wir waren natürlich mit der einen Bahn nicht zufrieden. Mit Schneeschuh und Rodel wanderten wir durch den schweigenden Wald abwärts von der Menge, auf tief verschneiten Höhenwegen, so daß die Rodeler kaum mitkamen. Mächtige Schneehaufen hatten sich die Bäume und Sträucher aufgesetzt. Wir kamen so recht in das Reich des Winters, um dann jenseits der Höhe des Buchenwaldes, jenseits der Chauffee Trebnitz-Clarke, einen herrlichen Übungshang zu erblicken. Ein tief verschneites Feld lag zwischen uns und ihm. Auf den Schneefeldern zeigte sich schon die ersten goldenen Reflexe der niedergehenden Sonne. In langen Schritten durchmachten wir das verschneite, allmählich sich jenseits Feld, um dann vor dem Übungshang zu stehen. Von weitem sah er gar nicht so gefährlich aus, aber wenn man erst auf seiner Höhe war, da wurde es den Anfängern doch etwas bänglich zumute, da hinab zu fahren, zumal der Hang in einem Bucle sich so nach unten neigte, daß man das Ende der Abfahrt gar nicht sehen konnte. Aber für die geübten Schneeschuhläufer war natürlich dieser Hang eine Kleinigkeit. Auf dem hohen, fast unbefahrenen Schnee fuhren sie erst mit Stöcken und dann ohne Stöcke ab. Die Anfänger versuchten sich zunächst, indem sie zum Gange quer liefen, aber dann war auch ihre Scheu gewichen, und schließlich rutschte alles auf den Schneeschuhen von der Höhe in vollem Zagen hinab. Manche von uns sind wohl über ein Dutzendmal diesen wundervollen Schneehang hinabgefahren, dann mahnte uns die sinkende Sonne zur Heimkehr.

Die Schneehalden glänzten immer goldiger und violette Strahlen mischten sich in diese Farbenreflexe. Es war ein köstlicher Spätwinterabend. Mit solchen Eindrücken zog wir auf den Schneeschuhen heimwärts nach Trebnitz. Die Rodeler hatten sich schon früher von uns abgewandt, um ihren Sport weiter im Buchenwald zu treiben. Im Kurhaus trafen wir uns wieder, um bis zur Abfahrt des Zuges noch gemütlich in den behaglichen Räumen zusammen zu bleiben. Alle waren froh über den wunderbaren Wintertag und alle gelobten, öfters dem nahen Rabengebirge nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter einen Besuch abzuhalten, um hier, so nahe bei Breslau, den Schneepott mit Rodel und Schneeschuh zu betreiben.

## Aus der Breslauer Wohlfahrtspflege.

\* Für die Ausgaben der Armenpflege, oder, wie es jetzt heißt, des Wohlfahrtsamtes sieht der Breslauer Haushaltsplan 12 473 450 Mark vor. Vom 1. September v. J. ab ist aber den Empfängern von Unterstützung aus Wohlfahrtsmitteln mit Rücksicht auf die fortschreitende Teuerung und die ohnehin durch den Winter bedingten höheren Ausgaben eine monatliche Winterbeihilfe gewährt worden, so daß noch weitere 2 700 000 Mk. bereitgestellt wurden. Die überhandnehmende Teuerung gerade der allernotwendigsten Gegenstände des täglichen Bedarfs (Brot, Kartoffeln, Kohle, Gas) zwingt jetzt zu einer weiteren Erhöhung der Unterstützungssätze vom 1. Januar ab, die für den Rest des Rechnungsjahres 700 000 Mk. beträgt. Die bisher einschließlich der Winterbeihilfe in den 5641 laufenden Unterstützungsfällen gezahlten monatlichen Unterstützungen werden erhöht für jeden Haushaltungsvorstand von 140 auf 150 Mk., für jede weitere schuldentlastende, dauernd erwerbsfähige Person im Haushalt von 75 auf 110 Mk., für jede weitere im Haushalt befindliche schuldentlastende arbeitsfähige Person von 100 auf 150 Mk., für jedes Kind bis zum vollendeten 14. Lebensjahre von 75 auf 100 Mk. Der feinerzeit auf 35 Mk. monatlich erhöhte Zuschuß für die Heizung und Beleuchtung soll vom 1. Januar ab für die Wintermonate auf 50 Mk. festgelegt werden. Diese neuen Sätze sollen Rücksicht auf die, aber nicht Unterstützungsnormen darstellen, die schematisch innegehalten werden. Das Wohlfahrtsamt hat die Bezugsstellenkommissionen darauf hingewiesen, in jedem Einzelfalle eine Prüfung der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse des Bedürftigen vorzunehmen und dort, wo befondere Not vorhanden ist, über diese Sätze hinauszugehen; aber andererseits in Fällen, wo erwerbsfähige Familienmitglieder vorhanden sind, deren Verdienst durch die Lohnsteigerungen jetzt höher geworden ist, auf ihre härtere Finanzsituation hinzuwirken.

Deutsche Volkspartei und Fehrenbach.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ wendet sich gegen die Äußerungen des früheren Reichskanzlers Fehrenbach auf dem Zentrumstage.

Nebenfalls muß schon jetzt mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden, daß es in der Deutschen Volkspartei Elemente gibt, die den Eintritt in die Regierung nur dazu zu benutzen beabsichtigen, um die Regierungstätigkeit zu „sabotieren“.

Man darf die gereizten Ausfälle Fehrenbachs auf die Stresemannsche Partei wohl als persönliche Meinungsäußerung betrachten, da sie in den sonstigen Reden des Zentrumstages kein Echo gefunden haben.

Das Hilfswert der deutschen Landwirtschaft.

Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft hat seine Überzeugung dahin ausgesprochen, daß nur außergewöhnliche Mittel und Maßnahmen die deutsche Landwirtschaft instandsetzen können.

Der Vorsitzende des Reichs-Landbundes Abg. Dr. Koejide weist nun in der von H. von Lindeiner herausgegebenen neuen Zeitschrift „Der deutsche Führer“ nicht nur auf die Notwendigkeit einer starken Erzeugungssteigerung hin, sondern er unterstreicht auch erneut ihre Möglichkeit.

Es erscheint wichtig, so bemerkt das Organ des Reichs-Landbundes dazu, diese nackten Zahlen auszusprechen. Jeder einzelne Landwirt vom Großgrundbesitzer bis zum Freibeuer auch des Zwergbetriebs hat in ihnen das auch ihm gesteckte Ziel zu erblicken und zu seiner Erreichung die äußerste geistige und wirtschaftliche Kraft einzusetzen.

Beneß über die auswärtige Politik der Tschchoslowakei.

Prag, 18. Januar. (Tschchoslow. Pressebüro.) In der heutigen Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten des Abgeordnetenhauses stellte Ministerpräsident Dr. Beneß bei Beratung der Ratifikationsentscheidung zum tschchoslowakisch-polnischen Handelsvertrag in Verantwortung einer deutschen Anfrage fest, daß zwischen der Tschchoslowakei und Polen keinerlei militärisches Abkommen bestünde.

Minoritätenklub in Ungarn.

Wien, 18. Januar. Die ungarische Regierung hat der österreichischen Regierung eine Erklärung abgegeben, daß sie das Gesetz über die Gleichberechtigung der Nationalitäten sowohl in Westungarn als auch in anderen Teilen Ungarns, welche von Deutschen besetzt sind, mit der größten Aufrichtigkeit durchzuführen werde.

Schlesien.

Beuthens Zukunft als Grenzstadt.

rh. Wer Beuthen im vergangenen Jahre, vor und während der Abstimmungszeit gesehen hat, kann seitdem eine erhebliche Veränderung zum Besseren feststellen. Der unechte polnische Firnis, mit dem man zeitweise die Stadt überzogen hatte, ist wieder abgegangen.

Beuthen, das heute mit dem weit ab liegenden, aber kommunal zu ihm gehörenden Friedenshütte 72 000 Einwohner zählt, wird durch die Abtretung von Friedenshütte, womit auch bedeutende wirtschaftliche Werte für die Beuthener Gewerbetreibenden und Steuereinkünfte für die Stadt verloren gehen, auf 54 000 Einwohner reduziert.

Die Befürchtung, daß bald nach dem Genfer Entschluß ein starker Flüchtlingszufluß aus Ost-Oberschlesien einsetzen würde, hat sich bisher erfreulicherweise nicht erfüllt, womit natürlich nicht ausgeschlossen ist, daß er später kommt.

Die neue Grenze wird weiter gewisse Veränderungen in den Eichen der Behörden notwendig machen. Die deutsche Eisenbahndirektion für Oberschlesien wird zwar voraussichtlich nicht in Beuthen, sondern in Gleiwitz ihren Sitz erhalten.

Kulturell erwachen naturgemäß für ein so vorangeschobenes deutsches Gemeinwesen, wie es Beuthen jetzt wird, besondere Aufgaben. Von den Schulen ist bereits gesprochen worden. Deutsche Musik und deutsches Lied haben in Oberschlesien seit je eine gute Pflege gefunden, und werden sie auch in Zukunft haben.

Solange die fremde Besatzung im Lande bleibt, fehlen freilich Ruhe und Sicherheit, die unumgänglichen Vorbedingungen für wirtschaftliches und kulturelles Fortwärtsschreiten.

wollen wissen, daß die Franzosen noch keineswegs an Abbaudenken, sondern im Gegenteil sich auf längeres Weiden einrichten. Dafür müßte allerdings erst ein Vorwand gefunden werden; aber die französische Gewaltpolitik hat bekanntlich immer für Vorwände gesorgt, wenn sie welche brauchte.

Univeritätsfeier.

n. Im großen Konzerthausaal fand Mittwoch vor-mittag 11 Uhr eine akademische Feier in Verbindung mit der Verkündigung der Preisbewerbungen und Verkündigung der Preisaufgaben für das Studienjahr 1922 statt.

Von Fanfaren mit Orgelbegleitung begrüßt, betrat der akademische Lehrkörper den Saal und nahm auf den vorderen Stuhlreihen, der akademische Senat auf dem Podium Platz.

Zwei Bilder drängen sich heute aus dunkler Tiefe über die Schwelle unserer Seele. Versailles 1871, und jene stolze Versammlung mit dem ritterlichen alten Kaiser und dem eisernen Kanzler in ihrer Mitte. Und wieder in Versailles am 28. Juni 1919, auch ein Siegesfest. Greifenhafte Nachhaherei, vielgewandter Geschäftssinn.

In einer kurzen Ansprache wies der Vorsitzende der Studentenschaft auf das Verhältnis zwischen Studentenschaft und allen Vorkollegen hin. Ein Band der Liebe solle alle umschlingen, dann erst seien wir eine Macht gegen jeden Feind.

Die katholisch-theologische Fakultät hatte folgendes Thema gestellt: „Das Alter und der Wert der Verfasserangaben in den Palmenschriftrollen des hebräischen Textes sollen auf Grund der Veraleidung mit den arabischen und syrischen Überlieferungen beurteilt werden.“

Die evangelisch-theologische Fakultät: „Das fromme Selbstbewußtsein Lessings, seine Eigen-tümlichkeit und Fortwirkung auf die Kollektive.“

Die von der philosophischen Fakultät gestellte geologische Preisaufgabe: „In einem Granitmassiv sind die (acht) gerichteten Merkmale nach Lage und Ausdehnung zu messen zur Beantwortung der Frage: Wie und wieviel betteilten sich tektonische Kräfte am Werdegang bulgarischer Zersplitterungen?“

Die philosophische Fakultät hatte folgende Arbeit aus dem Gebiete der klassischen Philologie ausgeschrieben: „Sub magnis Theophrasti Hesiodaeo partibus Titanomachias cuiusdam fabulae latent quae ne Homero quidem ignota fuerunt inde carmen epicum, quod de his proliis olim cantatum videtur periisse, quoad fieri poterit, restituatur.“

Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät hatte als erste Preisaufgabe das Thema gestellt: „Die Ansetzung von Verträgen der Generalversammlung einer Aktiengesellschaft.“

Die Medizinische Fakultät hatte folgende Preisaufgabe gestellt: „Die an der chirurgischen Klinik zu Breslau beobachteten Prostataerkrankungen sind wissenschaftlich zu bearbeiten.“

Die Medizinische Fakultät hatte folgende Preisaufgabe gestellt: „Die an der chirurgischen Klinik zu Breslau beobachteten Prostataerkrankungen sind wissenschaftlich zu bearbeiten.“

„Siehe zur ärztlichen Kunst“, hat eine Bearbeitung gefunden. Die Arbeit als Ministerbeitrag zur Bankratschreibung recht wertvoll ist, wurde sie mit dem vollen Preis bedacht. Ihr Verfasser ist: G. Jung.

Nachdem sodann die Preisaufgaben für das Jahr 1922 bekanntgegeben worden waren, verließ der akademische Lehrkörper unter Fanfaren- und Orgelklängen den Saal.

### Siedlungsausschuss Niederschlesien.

\* Als erster der in Preußen neu gebildeten provinziellen Siedlungsausschüsse trat am 17. d. M. der Siedlungsausschuss für die Provinz Niederschlesien unter dem Vorsitz des Landeskulturamtspräsidenten Dr. Fiedler zu seiner ersten Tagung im Breslauer Oberpräsidium zusammen.

An der Sitzung, der auch Oberpräsident Zimmer beizuhöhen, nahmen Vertreter der am Siedlungsweck beteiligten Provinzialbehörden und Korporationen, sowie Vertrauensleute der Ansiedler und der alten Besitzer und die vom Landeskulturamtspräsidenten besonders berufenen Personen teil. Der Vorsitzende wies in seiner Begrüßungsansprache zunächst auf die Bedeutung des Provinzialsiedlungsausschusses hin, der bei der Durchführung der inneren Kolonisation in der Provinz beratend und fördernd mitwirken soll, und hob besonders die wichtigen Aufgaben hervor, die von den beteiligten Behörden und Siedlungsvereinigungen bei der Wiederansiedlung der zahlreichem Rückwanderer aus den verlorenen Landesteilen zu lösen sein würden. Die nun folgenden von Mitgliedern der Landeskulturbehörden — Regierungsrat Dr. Hempel, Geheimrat Regierungsrat Geer und Regierungsrat Dr. Kothke — erstatteten Berichte schilderten zunächst Aufbau und Verfahren der Siedlungsbehörden und ihre Tätigkeit im Siedlungsweck, und behandelten sodann namentlich die Anliege der Siedlung, die sich die Siedlung schon bestehender Landwirtschaftlicher Kleinbetriebe zum Ziele setzt und gerade in Schlesien bereits recht erfreuliche Ergebnisse gehabt hat. Die anschließende angeregte Aussprache ergab, trotz mancher Verschiedenheit der Meinungen und Wünsche im Einzelnen, doch die übereinstimmende Überzeugung aller Beteiligten von der Notwendigkeit einer raschen, in gefunden Bahnen sich bewegendem Durchführung des Siedlungswecks. Nachdem noch ein engerer Arbeitsausschuss gewählt worden war, schloß der Vorsitzende mit Dankesworten an die Erschienenen die zahlreich besuchte Versammlung.

### Der Haushalt der Universität Breslau.

§§ Die Universität Breslau weist einen ordentlichen Etat auf von 9 421 273 Mark gegen 7 741 860 Mark im vorigen Jahre. Neu geschaffen worden ist ein Extraordinariat in der medizinischen Fakultät (etwa 30 000 Mark), eine ordentliche Professur in der katholisch-theologischen Fakultät für katholische Religionswissenschaft und katholische Weltanschauung (33 000 Mark), eine außerordentliche Professur in derselben Fakultät für tägliche Wohlfahrtspflege (27 000 Mark), ein Verwaltungsratssekretär (15 000 Mark). Zur Bücherversorgung der Bibliothek sind 110 000 Mark ausgeworfen. Die sonstigen Mehrausgaben entfallen auf einige weitere Verwaltungsbeamte und technische Angestellte, sowie auf sächliche Ausgaben. Infolge Auflösung der Professorenwitwen- und Waisenversorgungsanstalt fallen 3000 Mark an Ausgaben fort.

Im Extraordinarium sind 287 000 Mark vorgesehen gegen 12 698 Mark im Vorjahre. Von dem Betrag für 1922 entfallen 16 000 Mark für Zwecke der Syphilisforschung bei der Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Für Erweiterung des gynäkologischen Institutes durch Ausbau des Dr. Angeschlossenes einschließlich der inneren Einrichtung als zweiter Teilbetrag 90 000 Mark und für Ausstattung mit Apparaten des gynäkologischen Institutes 182 000 Mark.

### Gewerbeärzte.

\* Nach einem Beschluß des Staatsministeriums werden zur Unterstützung der technischen Gewerbeaufsichtsbeamten in gewerbehygienischen Fragen sowie zur Vertiefung der Kenntnisse der durch die gewerbliche Verursachung bedingten Krankhaften Veränderungen und deren Vorbeugung und Beseitigung, sowie zum Ausbau allgemein gewerbehygienischer Aufgaben und Arbeitsgebiete für das Gebiet Preußens fünf Gewerbeärzte angestellt. Die Gewerbeärzte sind unmittelbare Staatsbeamte und unterstehen der Aufsicht des für ihren Amtsbereich zuständigen Regierungspräsidenten. Sie haben die im § 189 b der Reichsgewerbeordnung den staatlichen Aufsichtsbeamten gegebenen Befugnisse, insbesondere die der jederzeitigen unangemeldeten Besichtigung der ihrer Aufsicht unterstellten Betriebe. Die näheren Vorschriften über ihre dienstliche Stellung, ihre Befugnisse und Obliegenheiten, sowie ihre Amtsbezeichnung werden von dem Minister für Volkswohlfahrt, dem Minister für Handel und Gewerbe und dem Finanzminister erlassen. Die Amtsbezirke und dienstlichen Wohnsitze der Gewerbeärzte werden von dem Minister für Volkswohlfahrt im Einvernehmen mit dem Minister für Handel und Gewerbe und dem Finanzminister bestimmt. Die Vorschriften über die Vorbereitung, Prüfung und Fortbildung der Gewerbeärzte erläßt der Minister für Volkswohlfahrt.

### Vom Schieberprozeß Paszdziernik.

— In dem großen Schieberprozeß gegen Paszdziernik und Genossen, der seit dem 7. November v. J. die Reichsgerichtskammer beschäftigt, kam leßthin, am 38. Verhandlungstage, ein an den Staatsanwalt Dr. Maasch gerichtetes Schreiben des früheren Kattowitzer Oberbürgermeisters Paszdziernik, jetzigen Regierungspräsidenten in Magdeburg, zur Verlesung. Regierungspräsident Paszdziernik verwahrt sich darin gegen folgenden in der Anklageschrift, die ihm in die Hand gekommen sei, enthaltenen Passus: „Insbesondere blieb das Treiben des Paszdziernik auch dem Degenerierten des Lebensmittelamtes, dem Stadtrat Dame, sowie dem angeschuldigten Stadtrat Guttman nicht verborgen. Auch der Oberbürgermeister Paszdziernik hat in einem Gespräch mit dem Vizebürgermeister Paszdziernik von diesem erfahren. Während Stadtrat Dame bemüht war, allen unangenehmen Weiterungen aus der Lebensführung des Paszdziernik dadurch die Spitze abzubreaken, daß er sich dafür einsetzte, daß Paszdziernik aus seiner Stellung entfernt und dafür ein ausgebildeter Kaufmann in der Wohlfahrtsstelle des Lebensmittelamtes eingesetzt werde, fand er weder bei dem angeschuldigten Guttman noch bei dem Oberbürgermeister Paszdziernik für diesen Vorschlag Zustimmung. Stadtrat Dame legte deshalb sein Amt als Stadtrat nieder.“ Diese Auffassung sei nicht zutreffend. Der Vorschlag, einen Kaufmann zur Leitung des Lebensmittelamtes einzusetzen, sei auch von den Stadträten Guttman und Grünfeld gemacht worden. Er habe sich gegen diesen Vorschlag entschieden, weil nach seiner Ansicht die Stadt Kattowitz für eine solche Einrichtung zu klein war. Der Eintritt von Dame sei nicht freiwillig erfolgt. Nach einer Sitzung des Lebensmittelamtes habe die Stadtrat Dame anlässlich eines Vertragschlusses mit Wotho Baun dem Oberbürgermeister Paszdziernik vorgetragen, daß er Paszdziernik gegenüber zu schwach sei. Oberbürgermeister Paszdziernik habe darauf den Stadtrat Dame vor die Wahl gestellt, sich wegen dieser Beschuldigung vertragen zu lassen oder sein Amt als Stadtrat niederzulegen, und nun habe Dame gegenwärtigen seinen Amt niedergelegt, da er nicht den geringsten Beweis für seine Behauptung habe erbringen können. Damals habe auch kein Anhaltspunkt für eine strafbare Handlung des Paszdziernik vorgelegen.

Hierzu erklärte Stadtrat Dame, er habe seinerzeit dem Ober-

Bürgermeister Paszdziernik auf eine Vorhaltung, daß er nichts mache und alles laufen lasse, erwidert: „Das sagen Sie mir? Sie fürchten sich vor Paszdziernik!“ Wegen dieser Entgegnung habe Paszdziernik ihm mit dem Strafrichter gedroht und mit ihm die Niederlegung seiner Ämter als Degenerierter des Lebensmittelamtes und Magistratsmitglied verlangt. Er, Dame, habe darauf erwidert, daß er auf diese Ehrenämter schon lange keinen Wert mehr lege. Der Angeklagte Stadtrat Guttman, der dieser erregten Aussprache beigewohnt hatte, bestätigte das.

### Personalmeldungen.

\* Verliehen wurde der Charakter als Major der Reserve und die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des ehemaligen Feldart.-Regts. Nr. 20 dem Oberlandgerichtsrat Schneider in Breslau.

§§ Der als Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern beschäftigte Regierungsratskassierer Scheidel von dem Landesfinanzamt Breslau ist zum Kreisratsrat ernannt worden.

[Der Prozeß Schlieffen in Ostfriesland.] An dem Prozeß gegen die Gräfin Schlieffen und ihre beiden Söhne wegen Mordversuchs hat der ältere Sohn ein volles Geständnis abgelegt. Er erklärte, sein Plan sei gewesen, nicht den Majoratsbesitzer, sondern dessen Sohn, den Majoratsbesitzer, den Grafen Georg Wilhelm, also seinen Vetter, beiseite zu schaffen, damit er Majoratserbe werde. Zur Ausführung der Tat habe er dem Mitangeklagten, dem Handelsmann Köffel, naheinanden dem ganzen 26 000 Mark gegeben. Weiter habe er Köffel versprochen, 500 000 Mark an dem Tage zu zahlen, an dem er in den Besitz des Majorats eintreten würde. Er erklärte weiter, daß er seine Mutter in den Plan eingeweiht habe. Zur Ausführung der Tat waren vier Pläne ausgearbeitet worden. Die Gräfin habe dem Abgesandten Köffel, Stensche, gesagt, der junge Graf Georg Wilhelm solle durch einen Brief oder durchs Telefon aus dem Hause gelockt, dann erschossen werden. Zu diesem Zweck gab der junge Graf dem Stensche einen Armeerevolver und zwei Streifen Patronen. Ein anderer Plan ging dahin, das Gut Schlieffenberg in Mecklenburg, den Sitz des Majoratsbesitzer, in die Luft zu sprengen.

r. Münsterberg, 16. Januar. Gestern fand hier eine große Versammlung der christlichen Landbevölkerung des Kreises im Schützenhause statt, zu der Landwirte und Landarbeiter außerordentlich zahlreich erschienen waren. Mittelmäßig wurde die Versammlung. Zuerst sprach Generalsekretär Hüller vom Reichswirtschaftsrat aus Berlin über die Ursachen und Folgen unseres Zusammenbruchs und stellte dann folgende Forderungen auf: Steigerung der Produktion, um uns vom Ausland möglichst unabhängig zu machen, Pflege des christlichen Geistes, Unterlassung des Klassenkampfes und Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Den zweiten Vortrag hielt der Hauptgeschäftsführer des Schlesischen Landvolkes Höfler über unseren Wiederaufbau. Dieser sei nur möglich auf christlich-nationaler Grundlage. Ferner sei nötig eine ausreichende Fürsorge für alte, arbeitsunfähige Arbeiter, ferner eine kulturelle Erziehung der Landbevölkerung, sowie Pflege der Heimatliebe und Seimatliebe und Erneuerung des Deutschtums in seinem inneren Wesen und ein Handeln danach. Beide Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen.

### Lokales.

#### Einlieferung der Steuerarten.

\* Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers sollten die Steuerarten des Vorjahres innerhalb des Monats Januar an die Steuerbestellen abgeliefert werden. Jetzt macht das Finanzamt Breslau-Stadt bekannt, daß die Einlieferungsfrist bis zum 31. März verlängert ist. In Breslau sind die Steuerarten in den Steuerabteilungen abzugeben.

#### Die Siedlungsbauten in Zimpel, Böpelwitz und Dürrgön.

pa. Der Ausschuss Alt- und Neu-Breslau, der in allen Fragen der Stadtgestaltung eine beratende und beratende Tätigkeit ausübt und sich aus den namhaftesten Sachverständigen Breslaus zusammensetzt, hat nach einer Besichtigung der von der Siedlungsgesellschaft Breslau bisher in Zimpel und Böpelwitz, sowie der vom Magistrat in Dürrgön errichteten Siedlungsbauten folgenden Gutachten abgegeben:

Die Bemerkung eines Stadtvordereordneten in der Breslauer Stadtvordereordnetenversammlung vom 6. Januar 1922, „die Siedlungsbauten in Zimpel und Böpelwitz sind in Zimpel und Böpelwitz kein es auch“, übt keine sachliche Kritik, ist aber geeignet, in unbilliger Weise den künstlerischen Fähigkeiten der an den Bauten mit Lust und Liebe beteiligten Architekten in der Öffentlichkeit zu nahe zu treten und besonders der Verbreitung des gefürchten Siedlungsabwärtens allgemein zu schaden. Der Laie muß sich allerdings erst frei von den Vorurteilen machen, die die mit allerhand unbilligen Schmähreden äußerlich behängten Mietshäuser der Bauunternehmer in ihm seit Jahrzehnten gewacht und genährt haben, wenn er einen Standpunkt gerechter Beurteilung gegenüber den Bauten in Zimpel und Böpelwitz gewinnen will, bei denen aus der Not der Zeit eine Tugend gemacht worden ist, in dem Streben nach Zweckmäßigkeit und äußerster Einfachheit, die aber nicht zur Armlichkeit angetrieben ist. Hier werden sich, von ästhetischen künstlerischen Standpunkt aus, keine Einwendungen erheben lassen. Im Gegenteil, die Siedlungsbauten sind wohlbedachte Ergebnisse einer neuen auf den Auffassung des Städtebaues. Selbstverständlich wird der volle, von vornherein beabsichtigte Eindruck erst in die Erscheinung treten, wenn die unbedeutend dazu gehörige Pflanzanlage herangebracht ist. Selbst vornehme Villenkolonien können des schmückenden Glanzes nicht entbehren.

Mit der Einleitung in Dürrgön nicht so künstlich, so hat das daran, daß diese Anlage mit größter Bescheidenheit in der Zeit dringenderster Not entstanden ist. Eine Besichtigung der Wohnungen selbst hat erwiesen, daß es sich bei ihnen bei aller Bescheidenheit um durchaus zweckmäßige und gesunde Wohnhäuser handelt, die menschenwürdig sind als viele Altbauwohnungen in Mietshäusern der Vorkriegszeit. Ein Urteil über die Gesamtanlage wird sich aber auch hier erst fällen lassen, wenn die geplante Randbebauung mit zwei- und dreigeschossigen Häusern die Siedlung und die hier besonders notwendige Vegetationszone abschließen wird.

Aus diesen Gründen erscheint das anfangs erwähnte, in der Stadtvordereordnetenversammlung gefällte Urteil in keiner Weise gerechtfertigt.

\* Das abschreckende Urteil über die Siedlungsbauten, das in der Stadtvordereordnetenversammlung gefällig wurde, und besonders in dem jetzt beinahe aus geflügelten Worte gewordenen Ausdruck „Hundebütten“ seine schärfste Spitze fand, dürfte weniger auf die ästhetische Seite der Bauten als Bild sich bezogen haben, als vielmehr auf die Standfestigkeit, die Dauerhaftigkeit, die Festigkeit, den Wetterhauch, überhaupt die Solidität des Bauwerks. Davon ist in dem Urteil des Ausschusses Alt- und Neu-Breslau mit keinem Worte die Rede. Hier ist nur die ästhetische Seite, das bildmäßige Wirken der Bauten, ins Auge gefaßt, und gegen das Dürren von der Stadtvordereordnetenversammlung wohl weniger Einwendungen erhoben werden. Insofern fragt es sich, ob das hier wiedererlebene Urteil wirklich geeignet ist, die Frage abzutun, die dort aufgeworfen worden ist. Tatsächlich sind die Dürrgöner Bauten, auf die das Wort „Hundebütten“ angewendet wurde, selbst von der Stadtverwaltung, als sie die Vorlage über die Anlage jener Kolonie brachte, nicht schlechtmehr als Häuser bezeichnet worden, sondern als „Wohlfühlbauten“. Es sollte also eine Anlage sein, bei der es mehr auf die Befriedigung der Unterbringung einer Anzahl von Menschen ankam, als auf die Abtötung, etwas für eine lange Dauer zu schaffen, wie es sonst der Fall ist, wenn man ein

Saus baut. Damals fehlten auch noch die eigentlichen Baustoffe, die man für Dauerbauten braucht, und es wurden alle möglichen Ersatzstoffe verwendet, und diese auch so sparsam, daß man jene Bauten von vornherein nicht auf dieselbe Stufe mit den von den Bauunternehmern früher errichteten Häusern stellen kann.

### Heimkittengenossenschaft Wilhelmsruh.

— Die Gemeinnützige Heimkittengenossenschaft Wilhelmsruh, E. O. m. b. H. hielt, wie aus dem Bericht über die Tagung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung ab. In anbetragt der wichtigen Verhandlungssachen hatte der Vorstand Einladungen an die Behörden, mit denen die Genossenschaft bei Durchführung ihres Siedlungsunternehmens in Verbindung kommt, ergehen lassen. Demgemäß waren Regierung, Landratsamt und Landeskulturamt vertreten, aber nicht der Magistrat Breslau, der, wie der Vorsitzende, Direktor Willebrandt, bemerkte, diesem gemeinnützigen Unternehmen immer wieder Schwierigkeiten in den Weg setzt. Ratsrat Dr. Emanuel Tobn hielt einen sehr interessanten und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über den rechtlichen Werdegang des Siedlungsunternehmens, dessen Entwicklung wegen der ungelärten Verhältnisse ganz besonders landwirtschaftlichen Verhandlungen mit Gerichts- und Verwaltungsbehörden notwendig gemacht hat. Welter Vera von Schwierigkeiten zu überwinden war, setzte auch der Bericht des Landesbauamts über den Siedlungs- und Bauantrag für Wilhelmsruh. Mehr als 1/3 Jahre (!) hat es gedauert, bis ein Vorentscheid des Regierungsrates an den vom Vorstand der Genossenschaft einereichten Bauantrag erlassen ist; die vom Breslauer Magistrat erhobenen Einwendungen sind (mit Ausnahme der Preisermäßigung von drei Straken) vom Regierungsratespräsidenten zurückgewiesen worden. Der Unwille über das Verhalten des Breslauer Magistrats kam in der Versammlung mehrfach kräftig zum Ausdruck; als bezeichnend wurde erwähnt, daß ein Magistratsvertreter das Fehlen von Hindernissen bezüglich der im Frühjahr zu erwartenden Auflassungsgenehmigungen machen werde. Schließlich wurde der Vorstand beauftragt, dafür zu sorgen, daß die Interessen der Heimkittengenossenschaft nicht durch die abtante kirchlich-ökologische Polier-Anlage am alten Schiffahrtskanal beeinträchtigt werden (Planenausschreibung Gas- und Hausentwicklung u. d. d.).

### Jubiläum im Hause Wih. Gottl. Korn.

\* Im Druckereibetriebe der Firma Wih. Gottl. Korn konnten in diesem Jahre bereits wieder zwei Feste der treuen Arbeit und Pflichterfüllung gefeiert werden. Am 2. d. M. beging der Faktor der Zylinderdruckerei Martin Bischoff sein 25-jähriges Faktorjubiläum. Er wurde an seiner Arbeitsstätte von Buchdruckereibesitzer Neusch begrüßt, der in einer Ansprache die Tätigkeit des Jubilars ehrend würdigte, sodann im Namen des Verlages von Verlagsmitteln Otto Kose, und empfing darauf auch die Glückwünsche der Redaktion der Schlesischen Zeitung und seiner Arbeitskollegen, dazu eine Reihe Ehrengaben. Herr Bischoff war der fünfzigste der lebenden Jubilare der Kornischen Druckerei, und am 18. Januar, vormittags, wurde im Scherzsaal der Schlesischen Zeitung dem einundfünfzigsten eine Feier bereit, dem seit nunmehr 25 Jahren in der Druckerei der Zeitung tätigen Schriftsetzer Paul Weber. Nach einem Gesangsvortrag des Kornischen Gesangsvereins richtete Buchdruckereibesitzer Neusch an den Jubilare eine Glückwunschsprache, in der er auch der gesellschaftlichen Bedeutung des 18. Januar als des Gründungstages des Deutschen Reiches gedachte. In seiner Erwiderung ging der Jubilare hierauf ein, indem er die Hoffnung ausdrückte, daß jeder an seinem Plaze durch treue Pflichterfüllung dazubetragen möge, das gemeinsame Vaterland wieder aufzurichten. Die Glückwünsche der Kollegen sprach Schriftsetzer Wutschke dem Jubilare aus, dem außer dem Diplom des Deutschen Buchdruckervereins, das Herr Neusch überreichte, verschiedene Festgeschenke dargebracht wurden. Dann beschloß ein Gesangsvortrag die Feier.

### Verschiedene Nachrichten.

— Die Magistratsvorlage über die Erhebung einer Wohnungsbauschuld im Finanz- und im Bauwesen der Breslauer Stadtvordereordnetenversammlung in zwei aufeinander folgenden gemeinwirtschaftlichen Sitzungen beraten worden. Die Ausschüsse beschloßen, die Magistratsvorlage der Vollversammlung mit der Maßgabe zur Annahme zu empfehlen, daß der Gemeindevorstand für das laufende Rechnungsjahr auf 5 Pro. (anstatt 20 Pro.) und für das Rechnungsjahr 1922 auf 20 Pro. (anstatt 45 Pro.) des Gebäubesteuer-Nutzungswertes festgelegt wird. Ferner gelangten zwei Anträge zur Annahme, deren einer geeignete Maßnahmen zur Bekämpfung des Wauhoffwuchers fordert, während der andere eine Einwirkung auf die Staatsregierung in dem Sinne erstrebt, daß sie die von ihr erwarteten Zuschüsse für den Kleinwohnungsbaurechtzeitig und in einer Höhe bereit stellt, die nicht nur dem hiesigen Steueraufkommen entspricht, sondern darüber hinaus der in Breslau herrschenden Wohnungsnot in ausreichendem Maße Rechnung trägt. Ferner wurde beschlossen, die Vorlage als dringlich zu behandeln und außerhalb der Tagesordnung der nächsten Sitzung zur Beratung zu stellen.

— Eine Beschaffungsbefehle für Angehörige von Kriegsgefangenen hat der Minister des Innern durch Erlaß vom 21. Dezember v. J. auch für 1921 als Reichsmittel zur Verfügung gestellt, sofern Hilfsbedürftigkeit vorliegt. Viele wird in erster Linie durch den Bezug noch laufender Wehrunterstützung nachgewiesen. In Betracht kommen die Angehörigen der am 1. Dezember 1921 noch in Gefangenschaft befindlich Gewesenen, die ohne besonderen Antrag die Unterstützung erhalten, und die Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die unmittelbar nach Rückkehr aus der Gefangenschaft in stationäre Lazarettbehandlung sich begeben mußten und sich am 1. Dezember 1921 noch dabeilb befanden. Diese Gruppe der Empfängerberechtigten muß einen entsprechenden Antrag im Büro für Wehrunterstützung, städtische Barade auf dem Neumarkt, Zimmer 16, umgeben stellen, da nach dem 31. März 1922 Anträge nicht mehr entgegengenommen werden dürfen. Beizubringen sind die amtlichen Nachweise, daß der betreffende Ernährer Kriegsgefangener war und daß er sich am 1. Dezember 1921 noch in stationärer Lazarettbehandlung befand. Angehörige der Vermissten haben keinen Anspruch, desgleichen nicht die Angehörigen der nachweisbar schon gestorbenen Kriegsgefangenen.

— Beim Presseball im Wappenhof am 31. d. M. wird auch die Dresdener Kammerfängerin Frau Margarete Siem, ein ungeressener Liebling des Breslauer Publikums, nach längerer Pause hier wieder einmal auftreten. Der Heinertrag der Veranstaltung fließt den Wohlfahrtsvereinigungen des Verbandes der Schlesischen Presse zu. — Die Ausgabe der Karten erfolgt nicht, wie irrtümlich angegeben, zwischen 9 und 11 Uhr, sondern zwischen 11 und 1 Uhr vormittags und 3 und 6 Uhr nachmittags im Festsaal, Weidenstraße 30.

— Religiöse Vorträge des Predigers Hof. Siebert aus Görlitz finden vom 20. bis 27. Januar allabendlich um 7 1/2 Uhr im Stadtmissionssaal, Berliner Straße 33, Gartenhaus, part., statt. — In der Nacht der neuesten Nummer des „Katholischen Wochenblattes“ forderte Pastor Schüller von den Christen die Einlegung ihrer ganzen Anteilhaftigkeit im Dienste ihres Herrn. Pastor G. Sommer richtete dieselbe Forderung an einen besonderen Kreis von Christen, die in erster Linie berufen sind, am Aufbau des Gemeinlebens tätig mitzuarbeiten: die Mitglieder der Gemeindefördervereine; er schloß in einem Aufruf „Lebendige Gemeindefördervereine“ ihre Aufgaben und Pflichten. Ein Bild, das Luther auf der Wartburg bei der Selbstbesetzung zeigt, erinnert an den Bauern einer Kirche, der unsere Gemeindefördervereine Seele und Leben weihen sollen. Wie es kommen kann, wenn der christliche Charakter unserer Schulen nicht gewahrt bleibt, wird in einer kleinen Erzählung aus der Praxis gezeigt. W. A. d. B. gibt ein kleines Stimmungsstück „Wie ein Wärdchen“. Der Beerbligungsamt wird Klage geführt. Dem lieben kleinen Volk gibt Fr. Dietrich ein Rästel auf. Vereinsnachrichten, Gottesdienste und Mitteilungen aus Breslau und Leib der Gemeindefördervereine sind an.

Vereinsnachrichten.

Die Mitglieder der Vereinigung der Frauen... am Dienstagabend im Casino zur Eröffnung einer besonderen Interessententagung...

Der Verein ehemaliger 51er hält seine Generalversammlung am Sonntagabend, 21. d. M., 7 1/2 Uhr abends, im Kaufmannshaus...

[Stadttheater.] Donnerstag 'Carmen' mit den Damen Gajdoska, Lipski, Noffi und den Herren Abendroth, Groß, Gau...

[Volkstheater.] Donnerstag 'Macbeth' am Sonntagabend findet die Erstaufführung von Schillers 'Wilhelm Tell' statt...

[Theater.] Donnerstag 'Im weißen Rösch'. In Vorbereitung befindet sich 'Mestrosz Bosse Lumpacibagabundus'...

[Schauspielhaus.] Operettenbühne. Donnerstag 'Wenn Liebe erwacht'. Sonntagabend zum 1. Male 'Die Straßenräuberin'...

[Konzerte.] Heute abend im Kammermusiksaal: Einziger Klavierabend von Paul Schramm; im großen Konzertsaal: Zweiter Opern-, Ariens-, Lieder- und Duettabend von Maria Hoffi...

[Kunstausstellung.] Das Madium-Palast, das im 6. Bild des Manageschauspiels 'Die Abteilungen' abendlich zur Aufführung kommt, ist eine Festschau auf den künstlerischen Gebieten und findet großen Beifall...

[Polizeiliche Nachrichten.] Gestohlen wurden: von einem Koffwagen auf dem Ring am 13. d. M. ein Walzen-Govercoastoff im Werte von 6000 Mk.; aus dem Radofe Lange Gasse 12 am 13. d. M. ein Fah amerikanisches Teit mit der Bezeichnung John P. Elice u. Comp., Weston U. S. A. ...

Maufeln aber bei Aufhebung der Gegenstände feststellen mußte, daß sie nur 30 Mark wert seien, ersetzte sie eine, und der Händler wurde festgenommen. ...

Gerichtliches.

[Ein politischer Prozeß.] Nach den Landtagswahlen im Februar v. J. erschien in der 'Schles. Tagespost' aus der Feder des Freiheirn v. Freitagsh-Droringhoven ein Feuilleton das in humoristischer Weise über Ereignisse aus dem Wahlkampf berichtete. ...

Handlung durch das Verhalten des Vertreters des Arbeitervereins, des Reichsanwalts Boerder, der bekanntlich Vorlesender des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens ist. ...

Aus dem Feiertage.

Der Reichshausbesuch empfiehlt der am 19. Januar tagenden Stadtverordnetenversammlung den menschlich gedachten Antrag des Stadtvordnerten Dr. Perichel u. Gen. auf Einführung von Sirenenklängen für Schulkinder abzuweisen, um jedes Abonnementssystem, jede Ausnahme aufzuheben. ...

Schiffsbewegungen.

Abfahrten von Hamburg nach New-York: D. 'Mount Clinton' 26. Jan., D. 'Wirttemberg' 2. Febr., D. 'Mount Tab' 9. Febr.; nach Philadelphia und Baltimore und Boston-Baltimore: D. 'Oregonian' 31. Jan.; nach Cuba und Mexiko: ein Dampfer 15. Febr.; nach der Westküste: D. 'Texan' 26. Januar; nach Ostasien: D. 'Munsterland' 31. Jan.; nach der Levante: D. 'Alardi' 14. Jan.; nach Brasilien-La Plata: D. 'Montpelier' 31. Jan., D. 'Monticello' 15. Febr., D. 'Fisch Wilow' 28. Febr.; nach Afrika: D. 'Ujaramo' 30. Jan.; nach Siga: D. 'Frankfurt' 26. Januar. ...



Liquidations-Bilanz am 30. September 1921.

Table with columns for Aktiva (Aktiva) and Passiva (Passiva) showing various financial items and their values.

Teppiche, Teppiche, Teppiche

Bräun u. Wärbieren verflocht mit Tagespreis! Münden. Bahnhofstraße 30, dir. 116. 11

Schreibmaschine

Ein Reise-Kino zu kaufen gesucht. Rufnr. u. T 362 a. W. b. 3

Briefmarken

Sammler zu kauf gef. Bruno Scholz, Schöner 103, 19

Wintersportstiefel

bei Otto Dauglau, Zunftstr. 26, 15

Weiße Kinderwagen

auf erb. von Frau A. Kaufm. u. A. 141 d. S.

Kaufe hochglänzend

getr. Deiterquarmer und Weller. Sobina, Kupfer-Schmelzstraße 10, 1.

Zweif Zücher

kauft G. Neustadt, Salsbrunnstr. 74, part. 14

Dampf-Schuhmacherei

getr. Ladelos bewahrt. 'Elektro' Kesseln-Schuhmacherei 'Elektron' W. N. 11. 11

Auto, 4-Sitzer

4300er, Continenten, fabrikneu, für 6000 Mk. zu verk. Preis, Breslau, Parkstr. 70, 12

Fasaneier

100-400 Stück, fast alle faulen. Preis, Neue Post, Glogau, Str. Glogau.

Einladung!

An unsere verehrlichen Mitglieder! Hierdurch laden wir ergebenst ein zu der am Freitag, den 27. Januar d. J., mittags 1 1/2 Uhr im kleinen Saale des Weinhauses Hansen, Schweidnitzer Straße 16/18

Generalversammlung

der Genossenschaft zur Hebung des Schlessischen Brennerelgewerbes, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu Breslau.

- Tagesordnung: 1. Vorlesung der Jahresrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1920 bis 30. September 1921. 2. Bericht über den Gang der Bilanz und Entlastung des Vorstandes wegen dessen Geschäftsführung. 3. Bericht über den Verlauf des noch verbleibenden Reingewinns nach Abzug der von der außerordentlichen Generalversammlung genehmigten Beiträge für die Kartoffelbau-Gesellschaft. 4. Erwahlung für ausstehende Aufsichtsratsmitglieder. 5. Beschlußfassung über Vollenziehung der Geschäftsanteile. 6. Geschäftliches.

Genossenschaft zur Hebung des Schlessischen Brennerelgewerbes

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Graf von Strachwitz, Fritz Maatschke.

Achtung!

Wir zahlen für Brillanten, Perlen und Smaragden (röhere Objekte), ganze Familien-Schmuckstücke, Nachlässe drei Tage lang extra hohe Preise, da gerade meine Aufkäufer hier anwesend sind. (Ganz diskrete Bedienung.)

William Aust & Co. Nendorfsstraße 6, I, an der Gartenstraße. Tel. Ohlo 408.

Gebrauchten Petroleum-Motor

verkauf preiswert wegen Betriebsänderung. Otto Lorenz, Mühlenbesitzer, Trebnitz i. Schles.

Plasavabesen

12.60 Mark, 11.30 Mark, 8.00 Mark, 1.40 Mark, dreiteilig 1.00 Mark, jedes Quantum lieferbar.

Gelegenheitskauf

5 15 Sport-Zweifiger mit Motor, schön lang gebaut, und 5 Stück Drahtspeichenräder 820x120, mit Naben und Bremstromeln, zu verkaufen. Rufnr. unt. L 124 Westsch. d. Btg.

Das Handelsgesetz

An unter Handelsregister B ist unter Nr. 39 die Firma Weik, Dreher & Co. ...

An unter Handelsregister B

An unter Handelsregister B ist unter Nr. 511 die Firma ...

An unter Handelsregister A

An unter Handelsregister A ist unter Nr. 118 die Firma ...

Statt Karten.  
**Margarete Kötter**  
**Reinhold Liebetanz**  
Verlobte  
Wegeln im Januar 1922. Doppel

Als Vermählte empfehlen sich  
**Klons Schließ**  
und Frau **Hanni**, geb. **Gibalka**.  
Kbr.-Rungenbors, Kreis Münsterberg,  
im Januar 1922.

Die glückliche Geburt eines  
zweiten kräftigen Jungen seigen  
hocherfreut an  
**Kattern**, den 16. Januar 1922  
**Robert Riedel**  
und Frau **Margarethe**, geb. **Schoß**.

Statt jeder besonderen Anzeige.  
In der gestrigen Nacht starb unerwartet infolge Herzschlages unser  
einzigster, heißgeliebter Sohn und  
herzensguter Bruder, der  
praktische Arzt  
**Dr. med. Kurt Zdrale**  
im Alter von 48 Jahren.  
In tiefstem Schmerze geben diese  
Trauernachricht  
**Leobschütz**, Meiners, 16. Januar 1922  
**Geheimer Sanitätsrat**  
**Dr. Eberhard Zdrale**  
und Frau, geb. **Fikus**,  
**Luzie** und **Hedwig Zdrale**.  
Die Beerdigung findet in Leobschütz  
am Donnerstag, den 19. d. Mts., statt.

Am 14. Januar starb zu Eberswalde nach kurzem, schwerem Leiden der  
**Regierungs- und Baurat**  
**Martin Cohn**.  
Breslau, 18. Januar 1922.  
Die Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung hat auf Wunsch  
des Verstorbenen bereits in aller  
Stille stattgefunden.  
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Heute verschied nach kurzem  
Leiden mein lieber Mitarbeiter  
**Herr**  
**Richard Lindau**.  
Während der kurzen Zeit seiner  
Tätigkeit in meinem Hause hatte  
ich immerhin reichlich Gelegenheit,  
seinen unermüdbaren Fleiß und  
steten Eifer, verbunden mit einer  
treuen Hingabe an seinen Beruf,  
kennen und schätzen zu lernen.  
Ich betrauere daher aufrichtig  
seinen allzu frühen Heimgang und  
werde ihm ein ehrendes Andenken  
bewahren.  
Breslau, den 18. Januar 1922.  
**H. W. Tiehe**.

Statt besonderer Anzeige.  
Heut nacht ist unser lieber Gatte,  
Bruder, Vater, Schwieger- und Großvater, der  
**Kgl. Obersichtmeister a. D.**  
**Carl Thomassek**  
im Alter von nahezu 87 Jahren sanft  
entschlafen.  
Breslau 8, den 18. Januar 1922.  
Mauritiusstr. 4.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Frau Clara Thomassek**  
geb. **Kulrich**.  
Beisetzungen: Sonnabend, den 21. Januar  
1922, vormittags 11 Uhr, von der Leichen-  
halle des Gräbchener Friedhofes.  
Versandstelle: Kämmerei-Kasse Detmold.

Heut morgen 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach  
kurzem, schwerem Leiden mein geliebter Mann,  
unser lieber Vater, Schwager und Onkel, der  
**Apothekenbesitzer**  
**Oscar Wolfsdorff**  
im Alter von 68 Jahren.  
Brieg, den 17. Januar 1922.  
In tiefer Trauer  
**Frau Maria Wolfsdorff**, geb. **Sab**.  
**Hans und Vera Wolfsdorff**.  
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag  
2 Uhr vom Trauerhause Piastenstraße 4 aus statt.  
Trauerfeier im Hause.

Am 17. Januar entschlief in Bönrichen nach langem,  
im festen Glauben an ihren Erlöser getragenen Leiden  
unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin  
**Fräulein Wida Zwise von Mutius**.  
Ihr Leben war Treue, Güte und Liebe für Eltern  
und Geschwister, wie auch für all die vielen, denen  
haben helfen zu können, ihr tiefe, dankbare Freude immer  
bedeutet hat.  
**Marie von Mutius**,  
geb. **Gräfin von Einsiedel**.  
**Ernst-Albert von Mutius**, Major a. D.  
**Dorothee Gräfin von Schweinitz**,  
geb. von **Mutius**.  
**Bernhard von Mutius**, Major a. D.  
**Clara von Mutius**,  
geb. **Gräfin vom Hagen**.  
**Walpurgis von Mutius**,  
geb. **Burggräfin zu Dohna-**  
**Schlobitten**.  
**Friedrich Graf von Schweinitz-Hausdorf**.  
**Erka von Mutius**,  
geb. **Freiin Senfft von Pilsach**.  
Trauerfeier in Bönrichen am Sonnabend, den 21. Januar,  
2 1/2 Uhr nachmittags.  
Beisetzung in Hohensriedeberg von der Kirche aus  
3 1/2 Uhr nachmittags.

**Dankagung.**  
Beim Tode und der Beerdigung  
meines lieben Mannes, unseres  
vielen Wohlwollenden und Wert-  
schätzenden eingetragenen worden,  
daß wir alle herzlich bitten, auf  
diesem Wege unseren innigen,  
tiefempfundenen Dank entgegen-  
zunehmen. Besonderen Dank den  
Vereinen für ihr ehrendes Grab-  
geleit.  
Trebitz, den 16. Januar 1922.  
**Emma Majuntz**,  
geb. **Goebel**,  
und Kinder.

**Trauer-Kleidung**  
kauft man am besten im  
**Spezial - Trauer - Magazin**  
**August Benedix**  
Ring 1, Ecke Nikolastr. Tel. 4010.

**Neu's Nolge'd der Stad' De'mold**  
  
Hochkünstlerische Scherenschnitte — 10 Scheine  
je 50 Pfg. Die Rückseite zeigt in 10 versch. Bildern  
die **Varusschlacht im Teutoburger Walde**.  
Zusendung erfolgt geg. Einsendung von 5.50 Mk. auf  
unser Postcheckkonto Nr. 8367 beim Postcheck-  
amt Hannover. Außerdem wird beizufügen Postkonten-  
nach für die vom Besteller gewünschte Zustellungsart.  
Versandstelle: Kämmerei-Kasse Detmold.

**Gef. hübsch. Knabe**  
(4 Wochen alt), Mutter an-  
ständiger Herkunft, wird  
zur Annahme an Ein-  
tritt in gute Hände abge-  
geben. unter L. 123 a. d.  
Gesicht der Schief. 11a.  
Verstorbene Witte. In Rei-  
gerat fräulein Weisleder  
bittet erdgelt. Wittwen  
oder reichen Herrn, ihm  
toth. Pelz abzutau.  
Gut. Ang. u. S. 225 d. R. 11

**Belohnung**  
dem ebrl. Ruder der Jüt-  
t. No. 17. 1. Sonnenpl.  
Bermannstr. 10. 1. 1.  
Bermann. 10. 1. 1.  
Eine Fahrtkarte  
2. Klasse Rattowitz-  
Chemnitz verloren.  
Datum 17. 1. Gegen Be-  
lohnung abzugeben in der  
Geschäftsst. der Schief. 11a.

**Möbl. Wohnung:**  
Dame mit beagl. Säug-  
ling, bietet 1 od. 2 bilingu.  
Garten Dauerpension, vor-  
züglic. Küche, Berl. Westvor-  
ort, zum April od. später.  
Rb. d. B. Fr. von H.  
Gretsch. Poststr. 2, pl. 1.

**Englisch Französisch**  
**Russisch Schwedisch**  
**Polnisch Spanisch**  
**Holländ. Italienisch**  
**Eigenlehrtss. Methode**  
**Sprachinst. Education**  
**Ohlauer-Str. 51.**  
Beabsichtige, meine Tocht.  
(Bernsteinängerin) Oftern  
1922 in einem Privatstudium  
auszubilden zu lassen. Nach-  
richten über weitere Betel-  
igung aus d. Oberw. Stadt  
erb. an Frau Monheimer  
**Dr. Reimann**, Woll-  
straße 7.  
Körperpflege G. Waite,  
Schloßherbergl. 10, 2 Tr. 1.  
Eratki, Nagelpflege  
**J. Roßkoss**, in  
Tautenzionstraße 74, 1. k. s.  
Eig. Nagelpf. K. Poterzen  
Wobubstr. 24, 2. Etg. (1)  
Nagelpflege Veitmargen-  
str. 76, II. Tr. Vengier. 18  
Nagelpflege S. Scholz,  
Ohlauerstr. 35, 1 Tr. 16  
Nagelpflege 11-6 19  
Erdwahr. 11, 5. W. 11. 16  
**Speisezimmer**,  
schöner Einr. mit edel. Kober-  
decken, sofort preiswert zu  
verf. Gartenstr. 1 bbl. 14  
Verkauf gr. Spiegel mit  
Schrank, buntes u. a.  
Schreibpult, best. Aufsatz  
u. L. 161 Schief. 11a.

**Preiswerte**  
**Echte Perser Teppiche**  
feinster Knüpfung — herrliche Farbenspiele  
Preiswerte Brücken — Kelims — Decken  
**Deutsche Teppiche**  
Bewährte Plüschqualitäten  
**Schmiedeberger Smyrna-Teppiche**  
Haargarn — Tournay — Cocos — Läufertoffe  
Tisch- u. Diwanddecken — Felle — Reisedecken  
Aparte  
**Gardinen, Stores, Bettdecken, Möbelstoffe**  
**Hermann Leipziger**  
Inhaber **Adolf und Walter Leipziger**  
**BRESLAU I, Schweidnitzer Str. 7**  
gegenüber der Schlesiischen Zeitung. — Telephon Ring 593.

**Schlesische Privatbank Akt.-Ges.**  
(vorm. Breslauer Creditbank)  
**Breslau · Tauentzienstraße 14**  
Fernruf: Ring 6960-62 • Telegr.-Adresse: Privatbank  
**An- und Verkauf**  
**von Effekten, Devisen und Sorten**  
Annahme von Einlagen  
bei günstigster Verzinsung

**Beerdigungen**  
Oberführungen, Feuerbestattungen, Helmholungen  
Im eigensten Interesse Aufträge direkt — ohne irgend-  
welche Vermittler — erbeten. Auf telefonischen Anruf  
— Amt Ring 237 u. 4399 — kommt Vertreter zu  
persönlicher Rücksprache und Übernahme aller Be-  
stattungs-Angelegenheiten unverzüglich — auch nach  
auswärts — in das Trauerhaus.  
Älteste Breslauer Beerdigungs-Anstalt  
Größtes — 1833 gegründetes — Institut Schlesiens  
**H. Ohagen**  
Schuhbrücke - nur - 61/62.

**Inventur-Verkauf**  
**Blusen - Jumper - Morgenröcke**  
**Einzelne Wäsche**  
Nur solange Vorrat Verkauf gegen bar  
**Willy Caspari**  
Neue Schweidnitzer Straße 19

Wir suchen für den provisorischen Ankauf  
gebrauchter Wein- und Selt-  
**Flaschen**  
einen tatkräftigen Vertreter, der über aus-  
reichende Angeordnunge für das Einfammeln  
besitzt. **John Schütt & Co. m. b. H.**, 12  
Damburg, Jungfernstieg 30, Hamburger Hof.  
Guterhaltene fahrbare  
**Sattdampf-Cofomobile**  
8 Atm. überdruck, 24 P.S., Friedenstare, System  
Güttler, Brieq, preiswert zu verkaufen. (2)  
**C. W. Reger Söhne**, Seifenfabrik, Lieant.  
**Holzwohle**, grob u. fein,  
verlangen ab heftigem Sauger  
**Alfred Seidel**, becaft. G. m. b. H. Breslau 16  
Telephon: Döte 1006. Wäckerstraße 90.

**Pneus**  
**820 x 135**  
815 x 120  
880 x 120  
880 x 135  
935 x 150  
Gummialeitunq,  
Stahlnieten und  
Gord-Ausführung  
ab Lager lieferbar.  
**Thiel & Co.**  
Kalter-Wall-Str. 16,  
Teleph. Ring 2502.

**Ad. Glaetzer**  
Breslau 10, Wollstr. 8/10  
bekannt billigste Preise.  
**Kinderwagen**,  
moderne  
**Klapp- u.**  
**Promen-**  
**wagen**,  
Puppenwagen 10  
Kasten- u. Leiterwagen  
Preis! nach ausw. gratis.  
**Korbmöbel**  
+ **Bestlein-**  
**oder Büttner-**  
**Stuhlfügel**  
einf. and. gute Marke  
oder beßeres 10  
**Piano**  
von 2 u. 3 u. 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100 u. 101 u. 102 u. 103 u. 104 u. 105 u. 106 u. 107 u. 108 u. 109 u. 110 u. 111 u. 112 u. 113 u. 114 u. 115 u. 116 u. 117 u. 118 u. 119 u. 120 u. 121 u. 122 u. 123 u. 124 u. 125 u. 126 u. 127 u. 128 u. 129 u. 130 u. 131 u. 132 u. 133 u. 134 u. 135 u. 136 u. 137 u. 138 u. 139 u. 140 u. 141 u. 142 u. 143 u. 144 u. 145 u. 146 u. 147 u. 148 u. 149 u. 150 u. 151 u. 152 u. 153 u. 154 u. 155 u. 156 u. 157 u. 158 u. 159 u. 160 u. 161 u. 162 u. 163 u. 164 u. 165 u. 166 u. 167 u. 168 u. 169 u. 170 u. 171 u. 172 u. 173 u. 174 u. 175 u. 176 u. 177 u. 178 u. 179 u. 180 u. 181 u. 182 u. 183 u. 184 u. 185 u. 186 u. 187 u. 188 u. 189 u. 190 u. 191 u. 192 u. 193 u. 194 u. 195 u. 196 u. 197 u. 198 u. 199 u. 200 u. 201 u. 202 u. 203 u. 204 u. 205 u. 206 u. 207 u. 208 u. 209 u. 210 u. 211 u. 212 u. 213 u. 214 u. 215 u. 216 u. 217 u. 218 u. 219 u. 220 u. 221 u. 222 u. 223 u. 224 u. 225 u. 226 u. 227 u. 228 u. 229 u. 230 u. 231 u. 232 u. 233 u. 234 u. 235 u. 236 u. 237 u. 238 u. 239 u. 240 u. 241 u. 242 u. 243 u. 244 u. 245 u. 246 u. 247 u. 248 u. 249 u. 250 u. 251 u. 252 u. 253 u. 254 u. 255 u. 256 u. 257 u. 258 u. 259 u. 260 u. 261 u. 262 u. 263 u. 264 u. 265 u. 266 u. 267 u. 268 u. 269 u. 270 u. 271 u. 272 u. 273 u. 274 u. 275 u. 276 u. 277 u. 278 u. 279 u. 280 u. 281 u. 282 u. 283 u. 284 u. 285 u. 286 u. 287 u. 288 u. 289 u. 290 u. 291 u. 292 u. 293 u. 294 u. 295 u. 296 u. 297 u. 298 u. 299 u. 300 u. 301 u. 302 u. 303 u. 304 u. 305 u. 306 u. 307 u. 308 u. 309 u. 310 u. 311 u. 312 u. 313 u. 314 u. 315 u. 316 u. 317 u. 318 u. 319 u. 320 u. 321 u. 322 u. 323 u. 324 u. 325 u. 326 u. 327 u. 328 u. 329 u. 330 u. 331 u. 332 u. 333 u. 334 u. 335 u. 336 u. 337 u. 338 u. 339 u. 340 u. 341 u. 342 u. 343 u. 344 u. 345 u. 346 u. 347 u. 348 u. 349 u. 350 u. 351 u. 352 u. 353 u. 354 u. 355 u. 356 u. 357 u. 358 u. 359 u. 360 u. 361 u. 362 u. 363 u. 364 u. 365 u. 366 u. 367 u. 368 u. 369 u. 370 u. 371 u. 372 u. 373 u. 374 u. 375 u. 376 u. 377 u. 378 u. 379 u. 380 u. 381 u. 382 u. 383 u. 384 u. 385 u. 386 u. 387 u. 388 u. 389 u. 390 u. 391 u. 392 u. 393 u. 394 u. 395 u. 396 u. 397 u. 398 u. 399 u. 400 u. 401 u. 402 u. 403 u. 404 u. 405 u. 406 u. 407 u. 408 u. 409 u. 410 u. 411 u. 412 u. 413 u. 414 u. 415 u. 416 u. 417 u. 418 u. 419 u. 420 u. 421 u. 422 u. 423 u. 424 u. 425 u. 426 u. 427 u. 428 u. 429 u. 430 u. 431 u. 432 u. 433 u. 434 u. 435 u. 436 u. 437 u. 438 u. 439 u. 440 u. 441 u. 442 u. 443 u. 444 u. 445 u. 446 u. 447 u. 448 u. 449 u. 450 u. 451 u. 452 u. 453 u. 454 u. 455 u. 456 u. 457 u. 458 u. 459 u. 460 u. 461 u. 462 u. 463 u. 464 u. 465 u. 466 u. 467 u. 468 u. 469 u. 470 u. 471 u. 472 u. 473 u. 474 u. 475 u. 476 u. 477 u. 478 u. 479 u. 480 u. 481 u. 482 u. 483 u. 484 u. 485 u. 486 u. 487 u. 488 u. 489 u. 490 u. 491 u. 492 u. 493 u. 494 u. 495 u. 496 u. 497 u. 498 u. 499 u. 500 u. 501 u. 502 u. 503 u. 504 u. 505 u. 506 u. 507 u. 508 u. 509 u. 510 u. 511 u. 512 u. 513 u. 514 u. 515 u. 516 u. 517 u. 518 u. 519 u. 520 u. 521 u. 522 u. 523 u. 524 u. 525 u. 526 u. 527 u. 528 u. 529 u. 530 u. 531 u. 532 u. 533 u. 534 u. 535 u. 536 u. 537 u. 538 u. 539 u. 540 u. 541 u. 542 u. 543 u. 544 u. 545 u. 546 u. 547 u. 548 u. 549 u. 550 u. 551 u. 552 u. 553 u. 554 u. 555 u. 556 u. 557 u. 558 u. 559 u. 560 u. 561 u. 562 u. 563 u. 564 u. 565 u. 566 u. 567 u. 568 u. 569 u. 570 u. 571 u. 572 u. 573 u. 574 u. 575 u. 576 u. 577 u. 578 u. 579 u. 580 u. 581 u. 582 u. 583 u. 584 u. 585 u. 586 u. 587 u. 588 u. 589 u. 590 u. 591 u. 592 u. 593 u. 594 u. 595 u. 596 u. 597 u. 598 u. 599 u. 600 u. 601 u. 602 u. 603 u. 604 u. 605 u. 606 u. 607 u. 608 u. 609 u. 610 u. 611 u. 612 u. 613 u. 614 u. 615 u. 616 u. 617 u. 618 u. 619 u. 620 u. 621 u. 622 u. 623 u. 624 u. 625 u. 626 u. 627 u. 628 u. 629 u. 630 u. 631 u. 632 u. 633 u. 634 u. 635 u. 636 u. 637 u. 638 u. 639 u. 640 u. 641 u. 642 u. 643 u. 644 u. 645 u. 646 u. 647 u. 648 u. 649 u. 650 u. 651 u. 652 u. 653 u. 654 u. 655 u. 656 u. 657 u. 658 u. 659 u. 660 u. 661 u. 662 u. 663 u. 664 u. 665 u. 666 u. 667 u. 668 u. 669 u. 670 u. 671 u. 672 u. 673 u. 674 u. 675 u. 676 u. 677 u. 678 u. 679 u. 680 u. 681 u. 682 u. 683 u. 684 u. 685 u. 686 u. 687 u. 688 u. 689 u. 690 u. 691 u. 692 u. 693 u. 694 u. 695 u. 696 u. 697 u. 698 u. 699 u. 700 u. 701 u. 702 u. 703 u. 704 u. 705 u. 706 u. 707 u. 708 u. 709 u. 710 u. 711 u. 712 u. 713 u. 714 u. 715 u. 716 u. 717 u. 718 u. 719 u. 720 u. 721 u. 722 u. 723 u. 724 u. 725 u. 726 u. 727 u. 728 u. 729 u. 730 u. 731 u. 732 u. 733 u. 734 u. 735 u. 736 u. 737 u. 738 u. 739 u. 740 u. 741 u. 742 u. 743 u. 744 u. 745 u. 746 u. 747 u. 748 u. 749 u. 750 u. 751 u. 752 u. 753 u. 754 u. 755 u. 756 u. 757 u. 758 u. 759 u. 760 u. 761 u. 762 u. 763 u. 764 u. 765 u. 766 u. 767 u. 768 u. 769 u. 770 u. 771 u. 772 u. 773 u. 774 u. 775 u. 776 u. 777 u. 778 u. 779 u. 780 u. 781 u. 782 u. 783 u. 784 u. 785 u. 786 u. 787 u. 788 u. 789 u. 790 u. 791 u. 792 u. 793 u. 794 u. 795 u. 796 u. 797 u. 798 u. 799 u. 800 u. 801 u. 802 u. 803 u. 804 u. 805 u. 806 u. 807 u. 808 u. 809 u. 810 u. 811 u. 812 u. 813 u. 814 u. 815 u. 816 u. 817 u. 818 u. 819 u. 820 u. 821 u. 822 u. 823 u. 824 u. 825 u. 826 u. 827 u. 828 u. 829 u. 830 u. 831 u. 832 u. 833 u. 834 u. 835 u. 836 u. 837 u. 838 u. 839 u. 840 u. 841 u. 842 u. 843 u. 844 u. 845 u. 846 u. 847 u. 848 u. 849 u. 850 u. 851 u. 852 u. 853 u. 854 u. 855 u. 856 u. 857 u. 858 u. 859 u. 860 u. 861 u. 862 u. 863 u. 864 u. 865 u. 866 u. 867 u. 868 u. 869 u. 870 u. 871 u. 872 u. 873 u. 874 u. 875 u. 876 u. 877 u. 878 u. 879 u. 880 u. 881 u. 882 u. 883 u. 884 u. 885 u. 886 u. 887 u. 888 u. 889 u. 890 u. 891 u. 892 u. 893 u. 894 u. 895 u. 896 u. 897 u. 898 u. 899 u. 900 u. 901 u. 902 u. 903 u. 904 u. 905 u. 906 u. 907 u. 908 u. 909 u. 910 u. 911 u. 912 u. 913 u. 914 u. 915 u. 916 u. 917 u. 918 u. 919 u. 920 u. 921 u. 922 u. 923 u. 924 u. 925 u. 926 u. 927 u. 928 u. 929 u. 930 u. 931 u. 932 u. 933 u. 934 u. 935 u. 936 u. 937 u. 938 u. 939 u. 940 u. 941 u. 942 u. 943 u. 944 u. 945 u. 946 u. 947 u. 948 u. 949 u. 950 u. 951 u. 952 u. 953 u. 954 u. 955 u. 956 u. 957 u. 958 u. 959 u. 960 u. 961 u. 962 u. 963 u. 964 u. 965 u. 966 u. 967 u. 968 u. 969 u. 970 u. 971 u. 972 u. 973 u. 974 u. 975 u. 976 u. 977 u. 978 u. 979 u. 980 u. 981 u. 982 u. 983 u. 984 u. 985 u. 986 u. 987 u. 988 u. 989 u. 990 u. 991 u. 992 u. 993 u. 994 u. 995 u. 996 u. 997 u. 998 u. 999 u. 1000 u. 1001 u. 1002 u. 1003 u. 1004 u. 1005 u. 1006 u. 1007 u. 1008 u. 1009 u. 1010 u. 1011 u. 1012 u. 1013 u. 1014 u. 1015 u. 1016 u. 1017 u. 1018 u. 1019 u. 1020 u. 1021 u. 1022 u. 1023 u. 1024 u. 1025 u. 1026 u. 1027 u. 1028 u. 1029 u. 1030 u. 1031 u. 1032 u. 1033 u. 1034 u. 1035 u. 1036 u. 1037 u. 1038 u. 1039 u. 1040 u. 1041 u. 1042 u. 1043 u. 1044 u. 1045 u. 1046 u. 1047 u. 1048 u. 1049 u. 1050 u. 1051 u. 1052 u. 1053 u. 1054 u. 1055 u. 1056 u. 1057 u. 1058 u. 1059 u. 1060 u. 1061 u. 1062 u. 1063 u. 1064 u. 1065 u. 1066 u. 1067 u. 1068 u. 1069 u. 1070 u. 1071 u. 1072 u. 1073 u. 1074 u. 1075 u. 1076 u. 1077 u. 1078 u. 1079 u. 1080 u. 1081 u. 1082 u. 1083 u. 1084 u. 1085 u. 1086 u. 1087 u. 1088 u. 1089 u. 1090 u. 1091 u. 1092 u. 1093 u. 1094 u. 1095 u. 1096 u. 1097 u. 1098 u. 1099 u. 1100 u. 1101 u. 1102 u. 1103 u. 1104 u. 1105 u. 1106 u. 1107 u. 1108 u. 1109 u. 1110 u. 1111 u. 1112 u. 1113 u. 1114 u. 1115 u. 1116 u. 1117 u. 1118 u. 1119 u. 1120 u. 1121 u. 1122 u. 1123 u. 1124 u. 1125 u. 1126 u. 1127 u. 1128 u. 1129 u. 1130 u. 1131 u. 1132 u. 1133 u. 1134 u. 1135 u. 1136 u. 1137 u. 1138 u. 1139 u. 1140 u. 1141 u. 1142 u. 1143 u. 1144 u. 1145 u. 1146 u. 1147 u. 1148 u. 1149 u. 1150 u. 1151 u. 1152 u. 1153 u. 1154 u. 1155 u. 1156 u. 1157 u. 1158 u. 1159 u. 1160 u. 1161 u. 1162 u. 1163 u. 1164 u. 1165 u. 1166 u. 1167 u. 1168 u. 1169 u. 1170 u. 1171 u. 1172 u. 1173 u. 1174 u. 1175 u. 1176 u. 1177 u. 1178 u. 1179 u. 1180 u. 1181 u. 1182 u. 1183 u. 1184 u. 1185 u. 1186 u. 1187 u. 1188 u. 1189 u. 1190 u. 1191 u. 1192 u. 1193 u. 1194 u. 1195 u. 1196 u. 1197 u. 1198 u. 1199 u. 1200 u. 1201 u. 1202 u. 1203 u. 1204 u. 1205 u. 1206 u. 1207 u. 1208 u. 1209 u. 1210 u. 1211 u. 1212 u. 1213 u. 1214 u. 1215 u. 1216 u. 1217 u. 1218 u. 1219 u. 1220 u. 1221 u. 1222 u. 1223 u. 1224 u. 1225 u. 1226 u. 1227 u. 1228 u. 1229 u. 1230 u. 1231 u. 1232 u. 1233 u. 1234 u. 1235 u. 1236 u. 1237 u. 1238 u. 1239 u. 1240 u. 1241 u. 1242 u. 1243 u. 1244 u. 1245 u. 1246 u. 1247 u. 1248 u. 1249 u. 1250 u. 1251 u. 1252 u. 1253 u. 1254 u. 1255 u. 1256 u. 1257 u. 1258 u. 1259 u. 1260 u. 1261 u. 1262 u. 1263 u. 1264 u. 1265 u. 1266 u. 1267 u. 1268 u. 1269 u. 1270 u. 1271 u. 127

Edelmetall Ankauf

wie bekannt zu vollen allerhöchsten Tagespreisen! Goldbruch Silbergegenstände Kunstliche Zähne Goldgegenstände Platin Brillanten Silberbruch Uhren, Ketten Juwelen

William Aust & Co. Neudorfstraße 6, 1. Et., an der Gartenstraße. - Ohio 403

Stadt-Theater. Donnerstag 7 1/2 Uhr: 'Carmen' Freitag 9 Uhr: 'Die Meisterfinger von Nürnberg'...

Vereinigte Theater in Breslau. Oper-Theater. Tel. N. 6774. Thalia-Theater. Donnerstag, 19. Jan., 7 1/2 Uhr: 'Wachet'...

Orchester-Verein. Sonntag, 22. Januar, vorm. 11 1/2 Uhr: Konzert. Hauptprobe z. 8. Abonnementskonz.

CIRCUS BUSCH. Tägl. 7 1/2 Uhr. Sonntags auch 3 Uhr: Ein Ereignis für die Manege!

Figaro-Theater. Bischofstr. 45. Genuldr. Ohio 1769. Täglich 7 1/2 Uhr: 'Straßburg'...

Orchester-Verein. Heute Donnerstag 3 1/2 U. 14 Nachm.-Symph.-Konz. Jupiter-Symph. v. Mozart...

Heute 7 1/2 Konzerthausmusik Klavierabend Paul Schramm

ODEON Musik-Apparate und Odeon-Platten findet man in größter Auswahl im Odeon-Musik-Haus

Heute 7 1/2 Konzerthausmusik Marie-Ruhmer Ulrich Maria Rossi, Max Roth

Tanzplatten von 'Dajos Bela', und 'Sandor Jozi' sind mit größter Vollendung gespielt.

Dienstag 1. Tanz-Gastspiel Ruth Schwarzkopf

Eine mitwirkende Künstlerin. Kunstlerpiele Tanzpaale Bischofstr. 13

Warten Sie nicht länger wenn Sie Möbel benötigen, denn die Preise steigen täglich.

Geschäftsvertehr in Grundstücken, Hypotheken usw.

Jude Güter jeder Größe. M. Conrad, Fürberg 1. Stiefl.

Suche für Freund Rittergut ca. 8-100000 Mrg. in bestem Zustand...

Herrschaftlicher Besitz von etwa 400 Mrg. mit über 200 Morgen gutem Walde...

Berufslandwirt sucht von 70-100 Mrg. zu kaufen oder zu pachten.

Gut von 150-400 Mrg. gesucht. Angeb. u. U 217 Schief. 3

Bachtung 2500 Mrg. mit weichen und hohen Boden, ist preisw. abzugeben.

Gründstück bei Breslau, mit Stall, Schuppen, 2 Morg. gr. Garten...

Neueres Hausgrundstück mit 8 u. 4 Zimmern, Badung...

Bett. Zinshaus als Kapitalanlage u. Weller zu kaufen.

Häuser, Gärten, Fabrik, Landwirtschaft. Gut unterbreitung an hochwertigen Häusern...

Besseres Restaurant zu verk. Preis 100000 Mrg. Täglich mit 2-Zimmer-Wohnung erforderlich.

Ein bedeutendes Manufaktur- und Modewaren Geschäft mit großem Umsatz...

Zu reeller Gründungslache benötige der höchsten Gewinn aus nationalen Kreisen...

Villa Dr. Villa in schön. Garten, gegen Zinshaus oder Villa in Breslau zu verkaufen.

Landhaus in Graßwitz, 1/2 St. gr. Garten u. ca. 8 Morg. Obstgärten...

Gastwirtschaft auf dem Lande, 30 Min. von Glogau entfernt, mit einem großen Saal...

Lagerplatz mit Gleisanschluss. Fabrik mit Gleisanschluss stillgelegt. Angebot unter U 211 an die Geschäftsst. d. Schief. 3/4

Günstige Kapitals-Anlage. Zur Erweiterung einer langjährigen Firma der Kohlen-, Baufabriks-, Güter- und Düngemittelindustrie...

Ein Zinshaus mit Hof u. Einfahrt, Miete 800 Mrg. Preis 120000 Mrg. Angeb. u. U 212 Schief. 3

Wer hat Interesse für kleine Betriebe? 50-60 Mille für sofort an Gründung großer Gefäß- u. Kleinstermerf. u. Schmelzwerk...

Sättiger Teilhaber, gut auch als Teilhaber, mit einer Milch-Einlage von 200 Mille

1-1 1/2 Millionen an solchem Unternehmen sucht überflüss. Kapitalaufnahme. Angeb. u. U 213 Schief. 3

Beste Braun-Siebkohe für Hausbrand, Zentralheizungen und Industrie...

Sport-Kutschwagen wie neu, hoch elegant, mit 4 Sitzen, Motor 12 PS...

Zugochsen veräußert Franz Gottschlich, Gutsbesitzer, Nr. 11, Breslau

2 hochtrag. Kühe 12 PS, 2 Jahre alt, gut abgeleitet, verkauft billig

Wegen Abreise veräußere meine drei Ausdauernde, Wallache, dunkelbraun, 108 m groß, 7 bis 8 Jahre alt.

Wegen Abreise veräußere meine drei Ausdauernde, Wallache, dunkelbraun, 108 m groß, 7 bis 8 Jahre alt.

Wegen Abreise veräußere meine drei Ausdauernde, Wallache, dunkelbraun, 108 m groß, 7 bis 8 Jahre alt.

Wegen Abreise veräußere meine drei Ausdauernde, Wallache, dunkelbraun, 108 m groß, 7 bis 8 Jahre alt.

Wegen Abreise veräußere meine drei Ausdauernde, Wallache, dunkelbraun, 108 m groß, 7 bis 8 Jahre alt.

Wegen Abreise veräußere meine drei Ausdauernde, Wallache, dunkelbraun, 108 m groß, 7 bis 8 Jahre alt.

Ein Transport von 40 hochtragend. Kühen 40 hochtragend. Kalben aus den besten Zuchtgebieten Ostpreußens bei mir z. Verkauf. Max Strecker Breslau 17, Frankfurter Straße 100.

Sofort zu verkaufen wegen Betriebsänderung eines Siemens'schen Komplexes. Licht-Anlage neue Transmissions- teile und Hill-Kuppelungen von Wülkel Feldbahn-schienen in versch. Dim. Rohrleitwagen D. Wachtel, Maschinenfabrik, Breslau 23, Ysselsteinstraße 4.

Getreidestroh Max Striem, Gr.-Wartenberg, Telefon 50. Drahtpreßstroh taugt zu höchsten Preisen

Aspen-, Pappeln- und Linden-Rundholz von frischer Fällung, in Stärken von 25 bis 70 cm, von 2 m anwärts lang.

Beste Braun-Siebkohe für Hausbrand, Zentralheizungen und Industrie, lerner Staubkohle liefert waggewisse

Sport-Kutschwagen wie neu, hoch elegant, mit 4 Sitzen, Motor 12 PS, 18 Räder, 10 PS, 18 Räder, 10 PS

Zugochsen veräußert Franz Gottschlich, Gutsbesitzer, Nr. 11, Breslau

2 hochtrag. Kühe 12 PS, 2 Jahre alt, gut abgeleitet, verkauft billig

Wegen Abreise veräußere meine drei Ausdauernde, Wallache, dunkelbraun, 108 m groß, 7 bis 8 Jahre alt.

Wegen Abreise veräußere meine drei Ausdauernde, Wallache, dunkelbraun, 108 m groß, 7 bis 8 Jahre alt.

Wegen Abreise veräußere meine drei Ausdauernde, Wallache, dunkelbraun, 108 m groß, 7 bis 8 Jahre alt.

Wegen Abreise veräußere meine drei Ausdauernde, Wallache, dunkelbraun, 108 m groß, 7 bis 8 Jahre alt.

Wegen Abreise veräußere meine drei Ausdauernde, Wallache, dunkelbraun, 108 m groß, 7 bis 8 Jahre alt.

Briefmarkten-Notgeld. Große Auswahl - Billigste Preise! Briefmarkten-Spezialhaus Frau J. Klimpe, Bahnhofstraße 20, bt.

Kunstlerpiele Tanzpaale Bischofstr. 13. Täglich 7 1/2 Uhr: 5-Uhr-See. Tanz - Vorführung 8 Uhr: Das neue große Programm.

Kaufe Villa mit freistehend. Wohnung in oder bei Breslau. Angeb. u. U 214 Schief. 3

Wegen Abreise veräußere meine drei Ausdauernde, Wallache, dunkelbraun, 108 m groß, 7 bis 8 Jahre alt.

Wohnungstausch Kattowitz - Breslau Tausche meine in Kattowitz (Schiff) an großer Verkehrsstraße gelegene, geräumige, sonnige 4-Zim.-Wohnung mit sämtl. Bequeml. gegen ebensolche od. größere in Breslau. Elektrofen unter A 7 888 an die Kattowitzer Zeitung, Kattowitz Osn., erbeten.

Wohnungstausch Ploß - Breslau... Sucht ein- bis zweizimmerige Wohnung in Breslau...

Handwohnung, nahe Bahn, 5-6 Zimmer, elektr. Licht, s. l. 4. gesucht... Gut möbl. Zimmer in vornehm. Hause gesucht...

Stallung und Wagenremise... Garagen, neu, massiv gebaut, mit den modernsten Einrichtungen...

Stellen-Gefuche... Kaufmann, aus der Kolonialwaren-Delegation...

Suche für meinen bestbewährten, beliebtesten... Suche für meine jüngeren Mann, 22 J., alt, mit allen Kontorarbeiten vertraut...

Suche für meine 19 Jahre alte Tochter, evange... Lehrstelle, wo sie auf allen Gebieten des landwirtschaftlichen Hausbaus ausgebildet werden soll...

Suche für meine 19 Jahre alte Tochter, evange... Suche für meine 19 Jahre alte Tochter, evange...

Cheynar, 2-3 möbl. Zimmer... 2 oder 3 Zimmer, möbliert oder unmöbliert...

2-4 leere Zimmer... Suche für meine jüngeren Mann, 22 J., alt, mit allen Kontorarbeiten vertraut...

Suche für meine jüngeren Mann, 22 J., alt, mit allen Kontorarbeiten vertraut...

Suche für meine jüngeren Mann, 22 J., alt, mit allen Kontorarbeiten vertraut...

Suche für meine jüngeren Mann, 22 J., alt, mit allen Kontorarbeiten vertraut...

Suche für meine jüngeren Mann, 22 J., alt, mit allen Kontorarbeiten vertraut...

Suche für meine jüngeren Mann, 22 J., alt, mit allen Kontorarbeiten vertraut...

Streblamer Kaufmann... mit Erfahrungen im Bergbauwesen u. industriellen Betrieb...

Vertrauensstellung... Oberbuchwetzersohn, 84 Jahre alt, kleine Familie...

Gärtner, selbständ. 30 J., evange... sucht Stellung...

Landwirtssohn, 22 J., evange... sucht Stellung als Praktikant...

Buchhalter (in) Lehrling... bessere Schulbildung und gute Handschrift Bedingung...

Lehrling... mit guter Schulbildung, sofort gesucht...

Für die in unserm Bankunternehmen anzugliedernde Treuhand-Abteilung erste Kraft gesucht...

Fachmann mit Beteiligung... für meinen in Aschitzau, Kreis Bunzlau liegenden Sandsteinbruch...

Großes kaufmänn. Unternehmen... Bearbeitung der Angestellten-Versicherungen...

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter) sucht Bezirksleiter...

einen jüngeren Buchhalter... Oberbuchwetzersohn, 84 Jahre alt, kleine Familie...

alte große Firma der Textilindustrie im Zittauer Bezirk Bilanz-Buchhalter...

Neuingerichtete Bankfiliale in Thüringen stellt noch bald oder zum 1. April 1922 einen tüchtigen Kontoforrentbuchhalter...

Geht... sucht für ein erstes hiesiges Handelshaus zum baldigen Antritt ein...

Lehrling gesucht... mit guter Schulbildung, sofort gesucht...

Nationalgestuener, lediger Chauffeur... der auch leichte Nebenarbeiten übernimmt, zur Führung eines Personalaus gesucht...

Lehrerin... wegen Erkrankung der schon engagierten gesucht...

Zücht. Erzieherin O. Rindergärtin, 1. Kl. an zwei Mädchen, 5. und 10jährig...

gebild. J. Mädchen... sucht für sofort ev., gebild. J. Mädchen...

Wirtschafterin... aus guter Familie gesucht, die ländl. Verhältnisse kennt...

Wirtschafterin... aus guter Familie gesucht, die ländl. Verhältnisse kennt...

Wirtschafterin... aus guter Familie gesucht, die ländl. Verhältnisse kennt...

Wirtschafterin... aus guter Familie gesucht, die ländl. Verhältnisse kennt...

Wirtschafterin... aus guter Familie gesucht, die ländl. Verhältnisse kennt...

Wirtschafterin... aus guter Familie gesucht, die ländl. Verhältnisse kennt...

Wirtschafterin... aus guter Familie gesucht, die ländl. Verhältnisse kennt...

Am 15. Januar 1922... Wer soll das erschwingen? B. Reichelts Kunsthonigpulver... 2000 Mark verdienen!

Stellen-Nachweis... Spezeriff... Hugo Müller, Verbstück...

Geht... sucht für ein erstes hiesiges Handelshaus zum baldigen Antritt ein... Kontokorrent-Buchhalter... ein jüngerer Kontorist... Lehrling gesucht... Nationalgestuener, lediger Chauffeur...

Perfekte Stenotypistin... Züchtige Stenotypistin... Verantwortlich für den politischen Zeit-Otto Reichelmer...